

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Druckerei 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgeb.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6346.
Redaction und Druckerei: Emmerichstr. 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfg.
für Anzeigen 10 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitspalte 30 Pfg., für Anzeigen 60 Pfg.
Expedition: Emmerichstr. 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 163.

Dienstag, den 17. Juli 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmungsfähigen Bürger liegt vom 15. bis zum 30. d. Mts. im Rathhaus, Zimmer Nr. 6, während der gewöhnlichen Büreaustunden zur Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben.

Wiesbaden, den 14. Juli 1894.

Der Magistrat. J. B.: Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Leihhause dahier bis zum 15. Juni 1894 einschließlich verfallenen Pfänder werden im Rathhaus-Wahlhalle, Marktstraße 7 dahier, wie folgt versteigert. Montag, den 23. Juli cr. Vormittags 9 Uhr anfangend, Kleidungsstücke, Leinen und Betten etc., und Dienstag den 24. Juli cr., Vormittags 9 Uhr anfangend, Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn etc.

Bis zum 19. Juli können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8—10 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Wollenfrass nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden. Vom 20. Juli cr. ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 7. Juli 1894.

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Die seit her von Herrn J. Birnzwieg innegehabten Laden- und Wohnräume in dem früher Rohr'schen Hause Goldgasse 10, bestehend in einem Laden (nach der Metzgergasse belegen) mit einem Ladenzimmer, ferner 3 Wohnzimmer, 1 Cabinet, 1 Küche im 1. Stock, sowie eine Kammer, ein Speicherraum, mit Holzstall und dem im Vorderhaus belegenen ganzen obersten Speicher, sollen auf den 1. Oktober d. Js. anderweit vermietet werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis spätestens zum 20. Juli d. Js. beim Stadtbauamt Zimmer Nr. 41 einreichen, woselbst auch die Mietbedingungen während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1894.

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau:

Der Stadtbaumeister:

Genzmer.

Bekanntmachung.

Bei der Verwaltung der Wasser- und Gaswerke ist zum 1. Oktober d. Js. die Stelle eines Gelderhebers zu besetzen.

Bewerber, welche eine geläufige Handschrift, Sicherheit im Rechnen, Kenntniß der Verwendung des Gases, sowie des Ablesens der Wasser- und Gasmesser besitzen, wollen sich unter Einreichung eines selbstverfaßten und geschriebenen Lebenslaufs, sowie der Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit bis zum 13. August d. Js. melden.

Die Anstellung geschieht vorerst probeweise auf 3 Monate und erfolgt später auf einmonatliche Kündigung, wobei der betr. Erheber jedoch während der ersten 2 Jahre nicht kündigen darf. Ration 500 Mark. Der Anfangsgehalt beträgt neben 50 Mark Zählgeld und Dienstkleidung M. 1400, steigend alle 2 Jahre um je 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1900 Mark.

Civilverorgungsberechtigte Militärämter erhalten nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unter sonst gleichen Verhältnissen den Vorzug.

Wiesbaden, den 14. Juli 1894.

Der Direktor der Wasser- und Gaswerke.

Muchall.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 18. Juli cr., soll das im Stadtwalde Distrikt „Hebenkies“ bis jetzt nicht abgefahrene Holz, bestehend in

200 buchene Plätterwollen und

4 Km. buchene Prügel

an Ort und Stelle nochmals öffentlich versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 5 Uhr an dem neuen Friedhofe auf der Platterstraße.

Wiesbaden, den 14. Juli 1894.

Der Magistrat.

Zur Mitwirkung bei der Ausarbeitung der Pläne zu einem größeren Schulhaus-Neubau und zur späteren Ausführung bei demselben wird ein tüchtiger, auch auf der Baustelle durchaus erfahrener Bautechniker gesucht.

Meldungen nebst Lebenslauf, Zeugnissen und Zeichnungen sowie Angabe der Gehalts-Ansprüche sind schleunigst an die Hochbau-Abtheilung z. H. des Herrn Stadtbaumeisters Genzmer hier einzureichen.

Wiesbaden, den 14. Juli 1894.

Das Stadtbauamt.

Winter.

Polizei-Verordnung.

betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage und in der entlang derselben hergestellten Verbindungsstraße zwischen Lannusstraße und Kranzplatz.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeinderaths unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 20. Juni 1888, sowie des § 64 der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 und der auf denselben bezüglichen Bekanntmachung vom 31. August 1876 nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt werden, sowie Kinderwärtinnen ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und in der Trinkhalle untersagt.

§ 2. Personen im Arbeitsanzug oder in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder andere Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und in der Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Kochbrunnen-Anlage untersagt.

§ 3. Während der Monate April bis einschließlich October ist bis 9 Uhr Morgens das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage verboten.

§ 4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und in die Trinkhalle ist verboten.

§ 5. Die entlang der Kochbrunnen-Anlage hergestellte Verbindungsstraße zwischen Lannusstraße und Kranzplatz darf von Lastfuhrwerken nur insoweit benutzt werden, als dessen Ladung ganz oder theilweise für die Bewohner dieses Strassentheilsbestimmt ist. Während der Brunnennutzung darf der letzte von Fußgänger jeder Art nur im Schritt befahren werden.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Wiesbaden, den 17. Juni 1889.

Der Polizei-Präsident:

v. Rheinbaben.

Polizei-Verordnung

betreffend die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeinderaths unter Aufhebung des § 6 der Polizei-Verordnung betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage etc. vom 17. Juni 1889 nachstehende

Polizei-Verordnung

erlassen.

§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt werden, ferner Diensthoten oder Personen im Arbeits-Anzuge oder unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Gruverwaltung“ oder „Bauverwaltung“ tragen, untersagt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 12. Juli 1892.

Königliche Polizei-Direction: Schütte.

Vorstehende Polizei-Verordnungen werden hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat. v. Jbell.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Donnerstag, den 19. Juli, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rehrichthagerplatz im Distrikt „Kleinfeldchen“ 17 Häufen (je zu 30 Karren) Hausrechtlich öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 11. Juli 1894.



Dienstag, den 17. Juli 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Marsch aus „Turandot“ V. Lachner.
2. Ouverture zu „Demophon“ Vogel.
3. Sérénade italienne Czibulka.
4. Scherzo aus „Ein Sommernachts-
traum“ Mendelssohn.
5. Glossen, Walzer Joh. Strauss.
6. Vorspiel zu „Loreley“ M. Bruch.
7. Fantasie a. „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
8. Reiterlust, Charakterstück Spindler.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

Beethoven-Abend.

1. „Zur Weihe des Hauses“, Fest-
Ouverture op. 124
2. Andante a. d. G-dur-Sonate op. 14
3. Finale aus dem Ballet „Die Ge-
schöpfe des Prometheus“
4. Marcia funebre, zweiter Satz aus
der Symphonie croica
5. Ouverture zu Goethe's „Egmont“
6. Zweiter und dritter Satz aus der
VII. Symphonie a) Allegretto,
b) Presto
7. Ouverture Nr. 3 zu „Leonore“ .

Beethoven.

Mittwoch, den 18. Juli, ab 6 Uhr Abends,

auf dem festlich decorirten

grossen Spielplatz (Lawn Tennis u. Velocipedplatz)

in der neuen Anlage;

Grosses Kinderfest

unter Mitwirkung

einer Militär-Kapelle und einer Knaben-Kapelle.

Leitung der Spiele etc.: Herr Fritz Heidecker.

PROGRAMM:

1. Eröffnungs-Marsch. — Ouverture.
2. Einzug und Polonaise — Knaben-Capelle voran — sämtlicher Kinder mit bunten Kopfbedeckungen, Fähnchen etc. (Knaben) und bunten Stäben (Mädchen), in den Innen-
platz. Fähnchen-Reigen mit Musikbegleitung.
(Kopfbedeckungen, Fähnchen und Stäbe werden gratis
vertheilt)
3. Gemeinsame Spiele von Knaben und Mädchen nach der
Grösse geordnet: a) Katze und Maus; b) Komm' mit;
c) Fürchtet ihr Euch vor'm schwarzen Mann?
4. Desgleichen Knaben und Mädchen getrennt: a) Türkentopf
b) Kreisball-Spiel; c) Plumpsack-Spiel; d) Habicht und
Henne; e) Topfschlagen.
5. Kreuz-Polka für alle Kinder, danach eventuell photo-
graphische Aufnahmen sämtlicher Kinder, welche Theil
nehmen mit ihren Fähnchen, Stäben etc. a) Mädchen-
aufnahme; b) Knaben-Aufnahme; durch Herrn Hof-Photo-
graphen C. H. Schiffer.
6. Freisspiele: a) Wettlauf für Knaben und Mädchen;
b) Wettlaufen mit Eiertragen für Mädchen allein; c) Wett-
fahren mit Sport-Kinderwagen für Knaben nicht unter
10 Jahren; d) Wethüpfen für Knaben und Mädchen;
e) Wethüpfen auf einem Fusse.

Preisvertheilung an die Sieger.

7. Grosser Reigentanz und Aufmarsch zur Schlange.
 8. Kinder-Reigen mit Schlussstanz von sämtlichen Kindern.
In den Pausen: Concerte der beiden Capellen, Aufsteigen
von Luftballons mit Fallschirmen, fliegenden Figuren (Menschen
und Thiergestalten etc.), eventuell bengalisches Beleuchtung.
Aenderungen und Kürzungen des Programmes vor-
behalten.
- Sämtliche an die Kinder vertheilten Fähnchen, Stäbe,
Kopfbedeckungen etc. bleiben deren Eigenthum.
Der Platz bleibt der nöthigen Vorbereitungen halber am

Tage des Festes bis 5 Uhr Nachmittags — der Eröffnungs-
Stunde desselben — geschlossen.

Eintrittspreis gleichmäßig für Erwachsene wie Kinder
je 1 Mark.

Zum Innen-Raume (Spielplatz) haben nur Kinder Zutritt.
Für Schatten auf dem Zuschauerraum wird nach Möglichkeit
Sorge getragen sein.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des
Curhauses und Nachmittags ab 5 Uhr an den Eingängen zum
Festplatz (Parkstr.) an den näher gekennzeichneten Thoren.

Eine rotte Fahne am Curhause zeigt an, dass die Ver-
anstaltung bestimmt stattfindet.

Cur-Direction Wiesbaden:
Ferd. Heyl, Curdirector.

Fremden-Verzeichniss

vom 16. Juli 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.	Bunse, Kfm.	Reimscheid
Funk, Rent. u. Tochter	Frau Friedrich	Magdeburg
	Lehning, Kfm.	Stuttgart
Jahn, Kfm. m. Fam.	Finus, Kfm.	Todtnau
Volk, Kfm.	Hintze, Kfm.	Dresden
Stall, Kfm.	Nafzig, Kfm.	Hohenfels
Biau, Kfm.	Geyer, Kfm.	Berlin
Kullmann, Kfm.	Brüssel	
Hanke	Berlin	
Frau Gen.-Major Borovitinoff	Charnoff	
u. Tochter	Amerika	
Whituen	Berlin	
Kleppe u. Frau	Chicago	
Hilson u. Fam.	Berlin	
Moldauer, Kfm.	Köln	
Nourney, Kfm.	Berlin	
Bovermann, Fabr. u. Frau	Gevelsberg	
	Berlin	
Hechinger, Kfm.	Wien	
Lorzing u. Frau	Pforzheim	
Drewe, Fabr.	Bückeburg	
v. Viebahn, Offiz.	Berlin	
Joseph, Kfm.	Nierstein	
Frau Zander	Nierstein	
Frau Völkner	Chicago	
Frau Hofmann	Weilburg	
Radt, Justizrath	Berlin	
Bohm, Kfm. u. Fr.	Amsterdam	
Hotel Altesaal.		
Hufheimer, Priv.	Amsterdam	
Meyer, Rent. m. Frau	Richmond	
u. Tochter	Richmond	
Hotel und Badhaus Block.		
Aeckerlin, Kfm. u. Familie	Maassluis	
	Maassluis	
Daniels, Gemeinde-Sekretär	Shiedrecht	
u. Frau	Gravenhage	
Schimmelpenninck	Gravenhage	
van Kruque, Adv. u. Fr.	Haag	
J. de Jouchere	Dordrecht	
S. de Jouchere	Dordrecht	
Frl. Steur	Maassluis	
Barenbrugh, Pfarrer a. D.	Zutphen	
u. Frau	Zutphen	
Barenbrugh, Rent. u. Frau	Zutphen	
Hotel Bellevue.		
Bittrich, Kgl. Geh. Com.-Rath	Königsberg	
u. Gem.	St. Louis	
Frau Köhler	St. Louis	
Frl. Köhler	St. Louis	
Cölnischer Hof.		
Sohlemann, Apotheker	Bonn	
von Jenson, Offizier	Engers	
Prof. Dr. Püttmann, Studien-		
director m. Fr. u. Sohn	Gr.-Lichterfelde	
Central-Hotel.		
Zachlesche, Rent. u. Frau	Leipzig	
Dr. Koerner, Arzt u. Frau	Breslau	
von Bass, Fabr.	Wien	
Hotel Dahlheim.		
Frau Uttasi	Basel	
Mad. Brandusch	Magdeburg	
Frau Wegner	Kiel	
Frantzky, Kfm. u. Fr.	Köln	
Winkel, Kfm. u. Fr.	Holland	
Segers, Kfm. u. Fr.	Holland	
Englischer Hof.		
Wright, Rent.	London	
Roang, Rent.		
Schaw, Rent.		
Mekel, Rent.		
Heutenstall, Rent.		
Brize, Rent.		
Frau u. Frl. Wetterbee		
Koerber, Rent.	München	
Gibson, Rent.	Cincinnati	
Lächer, Rent.	Chicago	
Graff, Rent.	Trarbach	
Frau Rosener-Müller	Trarbach	
Badhaus zum Engel.		
Frl. Hübener, Instituts-	Wandsbeck	
versteherin	Wandsbeck	
Frl. Hübener	Bautzen	
Sachse, Rechtsanw. m. Fam.		
u. Bed.		
Einhorn.		
Leffmann, Kfm.	Münster	
Lemier u. Frau	Dutague	
Edelstein, Kfm.	Andernach	
Hesse u. Frau	Cassel	
Bulle	Coblenz	
Fraust	Coblenz	
Branch	Heidelberg	
Lück	Barmen	
Rouff, Fabrikdir. u. Frau	Duderstadt	
Gelsendörfer	Carlsruhe	

Frl. Boosche, Sängerin

Frl. Brechtel, Cassirerin

Hotel Miserva.

Würfel, Kfm. u. Fr. Reichenberg

Prade, Kfm. Reichenberg

von Glontz, Oberstlieutenant

Spandau

Frl. Dietz Sobernheim

von Wintzingerode, Major

Kochsel

Nassauer Hof.

Dr. Schneider Crefeld

Wolter, Kfm. Korea

Frl. Slatin Washington

Frau Snyrm Washington

Kronenberg, Rent. Arnheim

2 Frl. Rolf Arnheim

Wollank, Rittergutsbes.

und Frau Gross-Glinke

Leuthold, Hauptm. u. Fr. Berlin

Ehrlich, Rent. u. Fam. Brüssel

Hotel du Nord.

Adlerberg, Staatsrath u. Fr.

St. Petersburg

Frl. Adlerberg St. Petersburg

Dr. Werdmüller, Arzt Afrika

Roeder, Fabr. Köln

Nonnenhof.

Richter, Kfm. Sch.-Gemünd

Ebner Sahrtgato

Walcker, Fabr. Ludwigsburg

Vietor, Kfm. Berlin

Pappe, Opernsänger u. Fr. Köln

Renn, Kfm. Damstadt

Lüdecke, Landmesser Soest

Launer Reutlingen

Schamborst Bremen

Linnendahl Wesel

Callenberg Ludwigshafen

Guallant Spanien

Mendelsohn London

Schröder Schmalkalden

Thomas Wesel

Frau Lengemann Berlin

Hermann Anchen

Gusmann Lübeck

Spemshoff, Dir. Lübeck

Hotel St. Petersburg.

v. Sitnicoff, Oberst Warschau

Freyberg, Professor u. Gem. Berlin

Promenade-Hotel.

Knipscher m. Fam. Crefeld

Pfälzer Hof.

Meyer und Frau Frankfurt

Neb. Metzger Dietenbergen

Schalk, Schreiner Mainz

Hintze Frankfurt

Schmitt, Beamter Wiesbaden

Quisisana.

Kammer und Frau London

Weil, Kfm. London

von Möner, Geh. Regierungs-

rath Berlin

Hotel Rose.

Mr. Bayard Baltimore

Mrs. u. Miss Bayard Baltimore

Meyer nebst Frau u. Tochter

Richmond

Butler, Rentner England

Mrs. Butler u. Bed. England

Miss Beaumont England

Blumenthal Amerika

Fruwirth, Maler Wien

Rhein-Hotel.

Frl. Clencke, Priv. Glasgow

Alera, Major Ludwigsburg

Laporte, Priv. Trier

Hauchst, 2 Frls. New-York

Recht Köln

Cooper und Familie Phitada

Quigly und Frau Wilmington

Brauham Georgia

Dianna Georgia

Sachse und Fam. Bautzen

Liphart und Frau Petersburg

Grimm und Familie Stettin

Buchanan Leeds

Frl. Buchanan Leeds

Williams London

Bell Glasgow

Bert Dublin

King London

Smith und Frau London

Culloch Kater Glasgow

Hinduson Glasgow

Strand Glasgow

Andenz Glasgow

Breggs Glasgow

Schaus und Frau New-York

Hiehne und Familie Elberfeld

Schmidt und Frau Königstein

Brand und Fam. Hildesheim

Staud und Frau Celle

Weber und Frau Würzburg

Hotel Rheinfels.

Bereken und Frau Duisburg

Schneider u. Frau Frankfurt

Louise Niehls Mainz

Badhaus zum Rheinstein.

Karl, Kfm. Bamberg

Schütz, Beamter Elberfeld

Wingender, Fokk. und Frau

Höhr bei Coblenz

Frau Gröbel mit Sohn

Würzburg

Römerbad.

Friedberger Mannheim

Haider, Bezirksamtmann,

und Frau Ochsenfurt a. M.

Erfurt

Friedberger, Rent. Potsdam

Frau Major Mühling Berlin

Dreyhaupt, Hotelbes. Liegnitz

Russischer Hof.

Frau Ida Fischer Magdeburg

Frl. Budzbanowska Schwetz

Badhaus zum Spiegel.

Miss M. Harris England

Miss E. Harris England

Frl. Förster Hamburg

Frl. Scherff Hamburg

Frau Quant-Maars Holland

Frl. Quant Holland

Moskopp, Stationsvorstand

Düsseldorf

Dannenbergs Gummernbach

Schwarzer Beck.

Stelzig, Thierarzt, u. Fam.

Ludorf

Frl. van Meeteren Duisburg

Goerres, Schriftsteller Berlin

Hirsch, Kfm. Gera

Hammerstein und Fr. Berlin

Frau Cohn Berlin

Frau Alexander mit zwei

Töchtern Berlin

Prinz, Kfm. Mannheim

Schützenhof.

Dr. Benzot, Gymn.-Director

Wongrowitz

Kaufmann und Frau Metz

Dr. Baedeker, Amtsrichter

Dortmund

Frau Schulrath Schröder Trier

Fangmeyer Charlottenburg

Frl. Fangmeyer Charlottenburg

Hotel Schweinsberg.

Schmidt, Privatier Hof

Steinmeyer und Frau Köln

Pinhard, Kfm. Cassel

Ortrus und Frau Hamm

Hednis, Lehrer Riga

Krischkan, Lehrer Riga

Höver, Kfm. Bremerhaven

Metz, Kfm. Tübingen

Bade mit Frau u. T. Stralsund

Hotel Tannhäuser.

Henning, Beamter, und Frau

Barmen

Cnetlage und Tocht. Freiburg

Goldschmidt und Sohn Cassel

Frl. Westfahl Schwartan

Frl. Emma Schaap Schwartan

Frau Blöcker Schwartan

Frl. Springer Elmshorn

Franz Dose Eutin

Georg Dose Eutin

Frl. Dose Eutin

Ludwig Schaap Schwartan

Weiss und Frau Oberhausen

Menzerinhaus Oberhausen

Ealer, Fabrikant Leipzig

Taunus-Hotel.

Gautier, Rentner Nizza

Gleim und Frau Lancaster

Frl. Burkhard Weimar

Kraus und Familie Wien

Bonte und Familie Dortrecht

Lückerath M.-Gladbach

von Keber, Oberstlieut., und

Frau Bendsberg

van der Mandele, Rent., und

Tochter Wogeningen

Schüttele Neustadt

Rossander, Rentner, und

Schwester Stockholm

Haase, Rent. Rotterdam

von Klitzing, Hptm Hagenau

Stammmler, 2 Frls. Strassburg

Becker und Frau Hannover

Wallenfeld, Fabr. Gießen

Müller, Kfm. Marburg

Marschner, Director, und

Frau Berlin

Dickhäuser, Lieut. Danzig

van der Loeff, Rent., und

Familie Haag

van Iveren, Rent. Nymwegen

Wiesbadener General-Anzeiger.

Die anarchistischen Gefahren und die Schule.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

3 Berlin, 15. Juli.

* Gelegentlich des jüngsten Beschlusses des Bundesrathes des deutschen Reiches in Berlin über die kathol. Ordensgesellschaften ist auch in den Zeitungen des Vatikan zu Rom auf die Bedeutung hingewiesen, welche die Ordensgesellschaften im Kampfe gegen das Umfassen des Anarchismus besäßen. Nun ist aber zu betonen, daß gerade in den Staaten, welche die meisten geistlichen Orden haben, auch die meisten Attentate anarchistischen Charakters vorgekommen sind, so in Frankreich, Belgien, Italien und Spanien. Diese Thatsache beweist, daß auch Ordensgesellschaften wenig auf die Personen einzuwirken vermögen, welche die anarchistischen Lehren in sich aufgenommen haben. Wer bessern will und wirklich Einfluß erstrebt, der darf nicht abwarten, bis der anarchistische Irrwahn in den Köpfen sich festgesetzt hat, er muß darauf bedacht sein, die heranwachsende Jugend so zu erziehen, daß sie für zerstörende Tendenzen unempfänglich bleibt. Die beste Waffe gegen den Anarchismus, wie gegen die Irrlehren ist eine selbstständige, kräftige und energische Schule, welche der Jugend zeitig das nationale Bewußtsein, die Erkenntnis davon beibringt, daß das zur Größe gebrachte Vaterland auch groß erhalten werden muß, weil die Schwächung des Heimatstaates auch die Schwächung seiner Bürger mit sich bringt. Und bisher hat noch Niemand ein Mittel gefunden, das Gedeihen einer Nation unabhängig von dem Gedeihen des Staates zu machen, des Staates, welcher die Nation umschließt. Es ist unmöglich, Glückseligkeit und Reichthum aus den Lüften herauszugreifen, sie müssen durch Arbeit errungen werden; und nur durch Zusammenwirken aller Kräfte kann der ehrlichen Arbeit der ihr gebührende Lohn zu Theil werden. Die Erkenntnis dieser Dinge soll so früh, als der kindliche Geist dafür empfänglich ist, in die Köpfe hinein; wird auch im Elternhause oder in der Welt Vieles von dem verlehrt, was im Schulunterricht an heilsamen Lehren beigebracht wurde, bei Vielen bleibt doch von dem Gehörten Manches unvergessen und tritt gerade in richtiger Stunde wieder in die Erinnerung.

Die anarchistischen Wahnideen fabuliren von der Befreiung aller Menschen auf der Erde, von einer allgemeinen Völkerrfreiheit, die durch blutigen Mord errungen werden soll. Nichts kann erhalten bleiben, was da auf ein Verbrechen sich gründet; was mit Gewaltthaten begonnen wird, kann nur durch Gewaltthaten erhalten werden und wird unter brutaler Gewalt schließlich wieder sein Ende finden. Wenn die Erkenntnis davon immer

weiteren Kreisen sich mittheilt, dann wird auch die Idee schwinden, als könnte durch Gewalt ein neues Paradies auf Erden errungen werden. Wären die Menschen fehlerlos, vollkommen, dann hätten wir bereits die prophezeite Völkerverbrüderung, sie wäre aus sich selbst heraus dann entstanden. Gewaltmittel zeigen den krausen Charakter der Menschheit, stellen von vornherein fest, daß die Menschen nicht so sind, wie sie sein sollten. Gewiß, man soll Kinder nichts lehren, was sie nicht verstehen, man soll sie so lange Kinder sein lassen, wie möglich. Aber wie lange hält heute die reine, ungetrübte Kindheit an? Nicht die Augen des Kindes sollen vorzeitig für Dinge geöffnet werden, die es besser nicht sieht, sein Geist soll gekräftigt und gestärkt werden, so daß es befähigt wird, unläutere Anfechtungen abzuweisen, die später herantreten. Man weiß es ja leider, daß nur bei einem Bruchtheil eine kräftige und heilsame Jugendberziehung für die Dauer sich bewähren wird; aber ist erst etwas gewonnen, so wird nach und nach immer mehr erreicht werden. Aus einem kleinen Samenkorn entsteht ein großer Baum, und so mag auch hier das Wort, mit bereitem Mund aus warmem Herzen gesprochen große Wirkung erzielen.

Wir wissen es, daß der Schulunterricht in jenen westeuropäischen Staaten, die vor Allem von anarchistischen Verbrechen heimgesucht werden, häufig genug ein oberflächlicher ist; die Jugend ist, und das gilt namentlich von Frankreich, gar keine Jugend mehr, sondern ein frühreifes naseweises Geschlecht, dem die starke, sensationelle Zeitungskost Pariser Journale bald genug etwas Selbstverständliches wird. Die schlimmen Folgen machen sich in Thorheiten, Ueberschwänglichkeiten und Lastern geltend, und langsam, aber sicher wird das jugendliche Gemüth für jene Phantasieen empfänglich gemacht, die schließlich den Anarchismus und andere tollhüserische Gedanken zeitigen. Daß die Dinge so weit in diesen Ländern gekommen sind, ist sicher traurig, aber die Thatsachen sprechen. Und alle Polizeimaßregeln und sonstige Ausnahmegesetze werden nichts nützen, wenn man durch eine verständige und energische Jugendberziehung den Anarchisten nicht die Rekruten abjagt. Erschwerend tritt für die romanischen Länder noch der Umstand in Betracht, daß das Familienleben häufig ein sehr viel lockeres und leichteres ist, als in germanischen Ländern, Charakter und Lebensanschauungen der Kinder werden dadurch schon frühzeitig mitunter demoralisirt. Wir können, Gottlob sagen, daß wir, was Schule wie Familie betrifft, bei uns in Deutschland sehr viel besser daran sind, aber das schließt nicht aus, daß sich auch bei uns mancher trübe Punkt zeigt, der ein helleres Licht vertragen könnte. Haben wir auch noch keinen direkten Angriff des mordgierigen Anarchismus auszuweisen gehabt, wir haben Anderes, was in keiner Weise

wünschenswerth und erhaltungswerth erscheint. Fort damit!

Politische Uebersicht.

* Die königliche Verordnung, welche kürzlich der Staatsanzeiger veröffentlichte und die für Preußen die Einführung der Personalconcession im Apothekergewerbe anordnete, bezieht sich, wie sich auch aus ihrem Wortlaute ganz deutlich ergibt, nur auf die neu zu errichtenden Apotheken. Keine der bestehenden Apotheken wird davon berührt. Die Befürchtungen, daß die Apothekenbesitzer, welche ihre Apotheken unter der Bedingung der zehnjährigen Unveräußerlichkeit übernommen haben, dadurch in ihren Rechten irgendwie beeinträchtigt würden, ist deshalb unbegründet. Was besonders die zuletzt genannten Apothekenbesitzer angeht, so ist ihnen mit ihrer Concession vom Staate das Recht verliehen, ihre Apotheke nach zehnjährigem Besitze weiter zu veräußern. Dieses Recht kann ihnen nachträglich ohne Weiteres nicht genommen oder verkürzt werden.

* Der Reichskanzler Graf Caprivi sieht behufs Abwicklung der laufenden politischen Geschäfte sich gezwungen, vorläufig noch in Berlin zu bleiben. Sobald jedoch diese Rücksicht in Wegfall gekommen sein wird, gedenkt er einen mehrwöchigen Urlaub anzutreten und denselben, wie wir bereits meldeten, in Karlsbad zu verbringen. Wie wir erfahren, gedenkt der Reichskanzler Ende August seine Abreise von Berlin bewerkstelligen zu können.

* Die Turpin'sche Erfindung, die nunmehr dem Ausschuss für Erfindungen vorgelegt worden ist, wird in der Pariser Presse wieder sehr lebhaft discutirt. Es verlautet jedoch, daß der Ausschuss, der selbstverständlich zum Geheimniß verpflichtet ist, keineswegs über die große neue Entdeckung außer Fassung gerathen sei, wenn er auch eine neue, sehr interessante und vielleicht fruchtbringende Idee anerkannt habe. Es handle sich keineswegs um einen neuen Sprengstoff, sondern um eine sinnreiche Verbollkommnung der alten Nitraileuse, wobei die Elektricität eine gewisse, allerdings nicht überwiegende Rolle spiele. Turpin, der sich bisher hauptsächlich mit Chemie beschäftigte, habe sich mit dieser Entdeckung auf das Gebiet der Mechanik begeben. Versucht sei aber die Sache bisher noch gar nicht. Der Ausschuss hat einen Unterausschuss zur Prüfung der Sache bestellt, und in Monatsfrist, vielleicht in sechs Wochen, wird man genauere Aufschlüsse erwarten dürfen.

* Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Columbien ist in Kraft getreten. Die Auswechslung der Ratificationsurkunde zu dem Vertrage

Die Brille.

Von Philipp Löwe.

(Original-Genusskett des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)
(Nachdruck verboten.)

... Mitternacht war längst vorüber. Ich saß an meinem Schreibtische und arbeitete. Plötzlich hörte ich Geräusch im Gange, wie vom Fallen eines menschlichen Körpers. Rasch zündete ich eine Kerze an und stürzte hinaus. Mein ehrenwerther Nachbar, Herr Doktor Cajetan, Professor der Physik, lag am Boden. Ich hob ihn auf, führte ihn zur Thür seiner Wohnung und wollte mit ihm eintreten.

„Nicht weiter“, sagte er im barschen Tone. „Kommen Sie morgen.“

Außer seiner Bedienerin konnte sich im ganzen Hause Niemand rühmen, den alten Professor von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben. Fast immer blieb er zu Hause. Nur ein bis zwei Mal im Jahre pflegte er sein geheimnißvolles Heim zu verlassen, um spät in der Nacht, für kurze Zeit die ruhende Welt zu betrachten.

Ein ganzer Kreis von Sagen hatte sich um ihn gebildet. Mit Sicherheit wußte man aber, daß er Gymnasial-Professor war, sich auf Reisen begeben und sich viele, viele Jahre in aller Herren Länder herumgetrieben hatte. . . . Selbstverständlich unterließ ich es nicht, der „freundlichen“ Einladung Folge zu leisten.

Punkt neun Uhr klopfte ich an der Thür des Professors.

Er öffnete selbst, sperrte die Thür sorgfältig ab, nahm mich bei der Hand und führte mich durch mehrere kleine Gemächer in ein großes, finsternes Zimmer. Die Thüren waren geschlossen. In einer Ecke des Gemaches stand eine Esse, wo ein lustiges Feuer brannte. . .

Allmählich gewöhnte sich mein Auge an das Dunkel. Ich gewahrte verschiedene Instrumente, Mineralien, Kräuter und Skelette.

„Seh'n Sie, wandte sich der Alte an mich, „das ist meine Welt, das ist mein Alles. Dreißig Jahre arbeitete ich an der Lösung eines Problems, endlich ist es gefunden. Sie sollen sich gleich selbst überzeugen.“

Er wandte mir den Rücken zu und langte aus einer Nische ein kleines Kästchen. Dem entnahm er einige Brillen. Eine davon setzte er auf die Nase. Dann wandte er mir wieder sein Gesicht zu und betrachtete mich vom Kopf bis zum Fuß. „Wozu tragen Sie eine leere Cigarrentasche?“ fragte er mich plötzlich.

Ich zog die Tasche hervor. In der That vergaß ich, mir Cigarren mitzunehmen. Verwundert blickte ich auf mein Vis-à-vis.

„Sieh' da“, fuhr er fort, „am rechten Arme haben Sie ein allerliebstes Muttermal. Zwei große und eine kleine Linse.“

Die Sache fing mir an unheimlich zu werden.

„Sie staunen darüber, woher ich das weiß? Nun, ich will es Ihnen erklären. Meine Erfindung besteht darin, Augengläser herstellen zu können, mit welchen man jeden Gegenstand, und sei er noch so dicht, durch und durch blicken kann. Keiner menschlichen Seele habe ich noch von dieser Erfindung Mittheilung gemacht. Ihnen aber, dem ich zu Dank verpflichtet, will ich von Zeit zu Zeit in das Geheimniß Einblick gewähren. Hiermit stelle ich Ihnen das Glas für eine Stunde zur Verfügung. Hoffentlich werden Sie keinen schlechten Gebrauch davon machen. . .“

Das Glas in der Tasche, stürmte ich auf den Ring. Erst hier setzte ich es auf die Nase.

Die ersten Opfer meiner Untersuchung waren zwei

elegant gekleidete Herren. Der Eine kam aus der Badenerbergerstraße, der Andere vom Burgring, beim Museum trafen sie zusammen.

„Grüß Gott, woher?“ fragte der aus der Badenerbergerstraße.

„Komme vom Frühstück.“

„Was genommen?“

„Kalten Jansen, westfälischen Schinken, Butter u. s. w.; trank einige Gläser Porter und dann etwas Sherry, delik.“

„Werd' es auch so machen, ja, werd' es auch so machen.“

Während sie sprachen, hatte ich Muße, sie zu betrachten. Dem Einen blickte ich in den Magen. In einer Ecke desselben erblickte ich ein Stück Volksgebild. Rings um dasselbe breitete sich eine braune Flüssigkeit aus, die, ich getraue mich, es zu bezeichnen, mit gewöhnlichem Bier identisch war.

Vom Jansen und Schinken, überhaupt von Fleisch ließ sich keine Spur erblicken. Dem Andern blickte ich nicht in die Verdauungswerkstätte. Denn wenn Einer sagt, daß er hungrig ist, so soll man ihm glauben. Dafür betrachtete ich sein Portemonnaie. Außer einigen Pfandscheinen konnte ich nichts Werthvolles entdecken. In einer Ecke der Westentasche schlummerte ein abgewetzter Zwanziger neben drei funktelnagelneuen Eintreuzerstücken. . . . Ich lenkte meine Schritte weiter.

Wieder sah ich zwei Herren vor mir.

„Ich sage dir, Gustav, meine Frau ist allerliebste. Ein wahrer Engel an Tugenden. Betracht' mal ihre Photographie. Ist meine Marie nicht bildhübsch?“ Gustav betrachtete die Photographie. Auch ich richtete meine Blicke dahin. In der That ein reizender Frauenkopf. „Ich muß dich ihr vorstellen, Gustav“, fuhr der junge Herrmann fort.

am 12. April 1894 hat in Bogota stattgefunden. Der Vertrag sollte drei Monate nach diesem Tage in Kraft treten. Er bleibt bis zum 13. Juli 1904 in Geltung und von da ab für je ein weiteres Jahr, wenn nicht zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist die Kündigung seitens eines der contrahierenden Staaten erfolgt.

* In Brüssel war, wie von dort telegraphisch gemeldet wird, das Gerücht verbreitet, die Polizei habe einen Mann verhaftet, der in dem Verdachte steht, das Feuer im Palais d'été angelegt zu haben. Bei seiner Verhaftung war der Mensch betrunken, er hatte einen „eine Anarchistengruppe“ unterzeichneten Brief bei sich, in welchem er als derjenige bezeichnet wird, der auch das Scala-Theater in Brüssel in die Luft sprengen soll. Er ist ein von dem Palais d'été entlassener Arbeiter, der zuletzt in der im Keller des Palais d'été befindlichen Eisfabrik beschäftigt war. Für die Ursachen der während des Brandes erfolgten Explosion hat man noch keine Erklärung gefunden, da die Untersuchung ergeben hat, daß die Dampfmaschinen der Eisfabrik unbeschädigt sind.

Deutschland.

* Berlin, 15. Juli. (Hof- und Personalsachen.) Die Kaiserin wird auf ihrer Reise von Drontheim nach Christiania außer ihrer Hofdame Fräulein von Gersdorff und dem Kammerherrn Freiherrn von Knefbeck auch von dem deutschen Gesandten in Stockholm, Grafen von Wedel, und vom Hofrath Schwerin begleitet werden. Die Kaiserin benutzt den aus Schweden gefahrenen Wagen des Kronprinzen; es wurde soeben auf der betreffenden Linie eine Probefahrt mit dem Wagen unternommen, da man bei seiner beträchtlichen Größe feststellen wollte, ob er die vielfachen Kurven auf der Strecke glatt passieren werde. Die Probefahrt fiel befriedigend aus. — Im Hafen von Christiania liegt schon seit einigen Tagen die Kreuzerflottille „Stein“ Kapitän z. S. von Wiedersheim, zur Verfügung der Kaiserin, die in einer Hofequipage vom Bahnhofe direkt nach dem Schiffe fahren wird. Fünfzig Offiziere und Kadetten vom „Stein“ sind am Freitag nach Ringerike gefahren. Der Ausflug, für den zwei Tage angelegt waren, wurde durch Gewitter beeinträchtigt.

— (Vom Altreichskanzler.) Bei der Durchreise durch Stendal hat Fürst Bismarck an die auf dem Bahnhof Versammelten eine längere Ansprache gehalten. Ein Herr aus Stendal hatte, als der Zug hielt, auf den Mitbegründer des Deutschen Reiches, den Ehrenbürger der Stadt Stendal ein Hoch ausgebracht, in das die Menge drei Mal begeistert eingestimmt hatte. Darauf erwiderte Fürst Bismarck in einer Rede, der wir Folgendes entnehmen:

„Hier in der Altmark wurde das Samen Korn gepflanzt, aus dem der herrliche Baum des deutschen Reiches, dessen wir uns Alle freuen, entsprossen ist. Die Altmark war das erste Gebiet, an das sich die übrigen nach und nach angegliedert haben. Zunächst das benachbarte Havelland, dann die Prignitz, die Mittelmark und später die Rhenmark. Mit einem gewissen Stolz blicken deshalb die Altmarker als Inhaber des Stammlandes auf die neuen Erwerbungen, die eben damals neu waren. Das Land hat sich vergrößert, erst nach Osten hin, Ostpreußen kam hinzu; dann südliche die Weste zurück, Erwerbungen im Rheinland wurden gemacht, Schließen wurde Preußen einverleibt; aber der Grundstamm blieben doch die Sachsen, die Friesen. Von diesem Stamm kamte hier, von der altmärkischen Heimath, die ja auch die meinige ist, ist die Kraft und der Anstoß zur Bildung des

„Leider kann ich es heute nicht thun, denn ich bin gezwungen, nach Linz zu reisen, aber übermorgen bist du mein Gast.“

Nun blickte ich Gustav etwas genauer an. Merkwürdig! In seiner Brusttasche steckte eine Photographie, auf ein Haar derjenigen ähnlich, die ihm eben gezeigt wurde. Daneben lag eine Karte folgenden Inhalts: „Lieber Gustav! Mein Mann reist heute nach Linz. Es erwartet dich um 9 Uhr Abends deine Marie.“

Ich wußte genug und schritt von dannen. Mein Weg führte zum Opernring.

Eine ältere Frau stand am Trottoir und blickte sich nach allen Seiten um. Sie schien Jemanden zu suchen. Ich wäre an ihr vorübergegangen, hätte sie nicht im selben Augenblick zu rufen begonnen:

„A! A!“

Keine Antwort.

„Wen suchen Sie, meine Gnädige?“ fragte ich theilnahmsvoll.

„Meine Tochter,“ gab die Dame zur Antwort.

Da ich nicht die Ehre hatte, die Gesichte zu kennen, konnte ich auch nicht behilflich sein. Indes drang mein Blick durch die geschlossene Hälfte eines Hausthüres. Dort sah ich einen Herrn, der eine junge Dame recht herzlich abkutschte. „Aha,“ dachte ich, „das muß Eise sein.“

Gleich darauf trat das junge Mädchen, es mochte ungefähr zwanzig Jahre zählen, auf die Straße. „Da bin ich Mama,“ rief sie ganz erschauert.

„Wo warst du Kind?“ fragte die Mama.

„Die Schuhbänder waren mir ausgegangen und da mußte ich sie schleunigst wieder zusammenziehen.“

Wieder ging ich vorwärts. Hunderte von Passanten gingen an mir vorüber. Keinen würdigte ich eines Blickes.

brandenburgischen Staates und Preußens und schließlich zur Wiedergeburt des deutschen Reiches ausgegangen. Ich freue mich, wieder einmal in der Altmark weilen und hier Stendals begrüßen zu können. Die Thürme von Stendal erzählen von alten Zeiten, wo die Stadt eine große Handels- und Industriestadt war und wohl an 50 000 Einwohner zählte; soweit wird sie nun wohl nicht wieder gelangen. Der Stadt Stendal, der Hauptstadt der altmärkischen Heimath, aus der auch meine Familie stammt, möge es stets gut gehen bis ans Ende aller Tage und Gott möge sie in Gnaden bewahren.“

Zu einem Herrn aus Saarbrücken, von welcher Stadt der Fürst auch Ehrenbürger ist, bemerkte er: „Da bin ich zuletzt nach Beendigung des Krieges durchgekommen.“ Auf die darauf folgende Aeußerung: „Das waren damals andere Zeiten, Durchlaucht“, schloß der Fürst das Gespräch mit den Worten: „Man muß sie nehmen, wie sie kommen.“ Zu einem Herrn, der sich als ehemaliger Halberstädter Kürassier zu erkennen gab, sagte der Fürst: „Ja, damals hatten wir noch die blauen Kragen, dann haben sie uns auf einmal die gelben gemacht.“ Der Fürst erkundigte sich noch nach den Euteausichten, vernahm mit Genugthuung, daß diese ziemlich gut seien und meinte, in Holstein habe man mit dem Roggenschnitt, so wie hier, noch nicht beginnen können.

— (Zollbehandlung der Verschnittweine.)

Endgültige Bestimmungen über die Zollbehandlung der Verschnittweine sollen binnen Kurzem für das deutsche Zollgebiet erlassen werden. Sie gehen im Wesentlichen dahin, daß für den zum Verschnitten bestimmten Wein und Most nur dann der ermäßigte Zollsatz gewährt werden soll, wenn die Einfuhr geradenwegs aus dem Ursprungslande erfolgt und die Waare ausdrücklich als Verschnittwein und „Most deklarirt ist und unter amtlicher Aufsicht zum Verschnitten gelangt.“

Ausland.

Frankreich. Gestern feierte man in Frankreich das Nationalfest, den Jahrestag der Erstürmung der Bastille. Nach den vorliegenden Meldungen ging der Tag weniger lärmend als sonst von Statten. Die elsässisch-lothringischen Vereine legten wie üblich Kränze am Standbilde der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtsplatz, der Jungfrau von Orléans auf dem Pyramidenplatz und Gambettas im Louvrehof nieder. Gegen 10 Uhr fand vor dem Institut die Enthüllung des Condorcet-Denkmal statt; etwa 200 Personen waren zugegen. Auf mehreren öffentlichen Plätzen fanden Concerte statt. Die Stadt war jedoch wenig belebt; viele Pariser waren ausgeflogen. — Das Journal des Debats meldet, in den Jahrmärktbuden wird ein Spielzeug verkauft, das eine anarchistische Bombe darstellt. Das Spielzeug ist mit Sprengstoff gefüllt und könnte gefährlich werden. In einem von Arbeitern bewohnten Vororte wurden geheim große Mengen davon gratis vertheilt.

Bulgarien. „Old Gentleman“, der Berichterstatter der „Rowoje Wremja“, legt seine Mittheilungen aus Sofia fort. Auf dem dortigen Bahnhofe wurde „Old Gentleman“ dem Prinzen Ferdinand vorgestellt und hatte mit ihm ein Gespräch, woraus, nach der „Röln. Zeitung“ Folgendes hervorzuhellen ist:

Der Berichterstatter sagte, geschichtliche Fehler seien nicht durch einen Federstrich zu verbessern, und die Harmonie zwischen zwei entzweiten Staaten werde nicht in einem Tage hergestellt. Der Prinz erwiderte, die Stirn in Falten legend: „Ich leugne nicht, daß Rußland viel Ursache zur Unzufriedenheit in den letzten acht Jahren hatte. Man forderte es heraus

Die Damen ließ ich ganz aus dem Spiele. Mein Gott, ich bin ja noch ein junger Mann! Und wie leicht hätte mich ein schönes Gesicht dazu verleiten können, das Vertrauen des alten Professors zu mißbrauchen! . . .

Indes waren meine Gedanken mit dem Wesen und Nutzen dieser großartigen Erfindung beschäftigt. Wenn die Polizei darum wüßte! Und die Schatzgräber und die Diebe! Die Sache hat nicht nur ihre Zukunft, sagte ich zu mir selber, sie hat schon ihre Gegenwart . . .

Da erinnerte ich mich, daß man mit der Zauberbrille auch Wände durchblicken kann. Eben wollte ich mir ein dreifaches Haus von innen betrachten, als mir einfiel, auf die Uhr zu sehen. Teufel! In zehn Minuten ist die Stunde aus, rief ich unwillkürlich. Rasch machte ich kehrt, um zur gegebenen Zeit bei meinem Nachbar eintreffen zu können.

An der Stätte des Stadttheaters angelangt, wollte ich dieselbe durchstreifen, um schneller in die — gasse des siebenten Bezirkes zu gelangen, als ich eine bekannte Stimme vernahm.

Es war der pensionirte Rath X, ein bekannter Beheimann, der einigen Bekannten etwas zum Besten gab. Klein von Gestalt, mit schlotternden Weinen, trug er eine riesige Glase. Die vielen durchschwärzten Nächte waren genau von seinem Antlitze zu lesen. Dabei leuchtete er nach jedem zweiten Worte:

„Ich sag' Ihnen . . . hu, hu . . . meine Herren . . . hu, hu . . . die Kleine war . . . hu, hu, sterbensverliebt in mich . . . hu, hu . . . Sie bestärkte mich mit Briefen . . . hu, hu . . . ich möge zu ihr kommen . . . hu, hu oder sie wirft sich in's Wasser . . . hu, hu.“

Wittelsidig blickte ich auf den kleinen Renommisten.

Ende!

und reiste es ohne jeden Anlaß. Verschiedene Male sagte ich zu Stambulow, daß es so nicht weiter gehen könne, doch verhallten meine Worte wirkungslos. — „Ich kann Hobeit nicht verhehlen, daß der Sturz Stambulows auf die russische Gesellschaft den besten Eindruck machte.“ Die russische Gesellschaft thut recht, Stambulow nicht zu lieben. Warum aber war sie stets gegen mich? Ist denn Stambulow „ich“ oder bin ich „Stambulow“? Man verbreitete das Gerücht, ich sei der schweigende Erfüller der Stambulow'schen Ansichten, und verfolgte trotzdem mich bestiger als ihn. Man nennt mich einen Usurpator, einen Abenteuer! Ich bin aber kein Usurpator. Der Volkswille berief mich auf den Thron. Ob mich die Großmächte anerkennen oder nicht, Bulgarien hat mich anerkannt, und da der bulgarische Fürst nicht für die Großmächte, sondern für Bulgarien bestimmt ist, bin ich kein Usurpator. Gegen die Beschuldigung, ich sei ein Abenteuer sprich meine Abstammung. Die russische Regierung und die öffentliche Meinung müßten das doch anerkennen. Wozu also mich beleidigen und durch Worte die Feindschaft noch verstärken, die schon durch Thatfachen bewiesen ist! Der Prinz erklärte ferner, er möchte und würde auch Old Gentleman gegenüber ganz offen sprechen, müsse demgemäß aber verlangen, daß er einzelne Privatbemerkungen bei der Veröffentlichung der Unterredung auslasse. Der Berichterstatter kündigt weitere Aeußerungen des Prinzen an.

Die Wasserversorgung der Stadt Wiesbaden.

* Wie wir bereits in dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung mittheilten, hat auf Veranlassung des Magistrats und der Gas- und Wasserwerks-Deputation Herr Direktor Wuchal ein Gutachten, betr. die Grundlagen für den weiteren Ausbau des Wasserwerks der Stadt Wiesbaden ausgearbeitet, das bei dem weitgehenden Interesse, welches die Angelegenheit in allen Kreisen der Bevölkerung erregt, nachstehend im Auszuge wiedergegeben sei.

Das andauernde Wachsthum der Stadt und der damit ständig sich mehrende Bedarf an Wasser bedingt, bei Zeiten auf eine entsprechende Vermehrung der zur Verfügung stehenden Wassermengen Bedacht zu nehmen. In dieser Beziehung können die aufzustellenden Projekte sich nur nach zwei Richtungen bewegen: a) Weitere Beschaffung von Quellwasser aus dem Taunus. b) Heranziehung von Rhein-Wasser. Eine sonst wohl in Betracht kommende Möglichkeit, sogen. Grundwasser aus Brunnen u. c. zu verwenden, ist ausgeschlossen, da ein solches Grundwassergebiet, welches in erster Linie das Vorhandensein mächtiger Kieslager zur Voraussetzung hat, nach Ausweis vielfach ausgeführter Bohrungen, insbesondere auch der im Schlachthaus, in welchem Umkreise der Stadt und auch am Rhein, nicht vorhanden ist, abgesehen von kleinen Mengen mehr localer und secundärer Natur, wie z. B. die „Römerquellen“, welche jedoch für die in Frage stehenden erweiterten Gesichtspunkte nicht in Betracht kommen können. Was zunächst das Projekt b — Heranziehung von Rheinwasser — anlangt, so muß es schon in Rücksicht auf den Charakter unserer Stadt als hervorragender Kurort, als feststehend angesehen werden, daß davon erst dann die Rede sein darf, wenn es absolut nothwendig ist, wenn also die unter a) vorgesehene Möglichkeit aus irgend welchen Gründen sich als unausführbar erweisen sollte. Dementsprechend kann aus vorläufig von einer näheren Erörterung der Bedenken, ob es bei der Verwendung von Rheinwasser sich empfiehlt, eine Trennung von Gebrauchs- und Kühlwasser in der Weise vorzuziehen, daß das vorhandene Quellwasser für den eigentlichen Hausgebrauch, das Rheinwasser dagegen für Gieß- und Spülzwecke zu dienen hätte, Abstand genommen werden.

Unter Annahme des vorstehend vertretenen Standpunktes ist zunächst zu fragen, ob denn aus dem Taunus noch weiteres Quellwasser beschafft werden kann. Diese Frage darf auf Grund der bei den seitherigen Wassergewinnungsarbeiten gewonnenen Aufschlüsse, sowie gemachten Beobachtungen und Erfahrungen auf das Bestimmteste bejaht werden, wobei nur das eine dahingestellt bleiben muß, in welchem Maße die technisch mögliche Gewinnung durch Bedenken und Hindernisse juristischer Art beeinträchtigt werden kann. Dieses letztere Moment soll zunächst außer Betracht bleiben und bei den Spezialvorschlägen zur Erörterung kommen.

Die technische Seite der Frage anlangend, so muß in erster Linie darauf hingewiesen werden, daß die in dem Gutachten der Herren Koch, Bach und Winter vom 3. August 1875 niedergelegten Anschauungen über die Struktur des Taunusgebirgs, insbesondere die Wasserverhältnisse desselben, sich im Großen und Ganzen bei den durch die Anlage des Rünzbergstollens gewonnenen Aufschlüssen als durchaus zutreffend erwiesen haben, jedoch hier ohne Weiteres darauf Bezug genommen werden darf.

Ganz besonders ist hervorzuheben, daß die Hoffnungen, welche auf das Anfließen der Quarzitzüge gesetzt wurden, in geradezu glänzender Weise in Erfüllung gegangen sind.

Nachdem es nun auch noch gelungen ist, in diesem Rünzbergstollen einen Stollenverschuß behufs Auffassung des Wassers in Zeiten geringeren Bedarfs herzustellen, der sich auf das Vorzügliche bewährt hat und einzig in seiner Art dasteht, darf die Aufgabe, eine möglichst rationelle Wasserwirtschaft einzurichten, derart, daß von dem im Laufe des Jahres sich ergebenden Quellwasser auch nicht ein Tropfen ungenutzt abfließt, alle Schwankungen des Bedarfs vielmehr durch die im Gebirge vorhandenen natürlichen Reservoirs nicht allein während einzelner Tage, sondern während des ganzen Jahres ausgeglichen werden können, als vollkommen gelöst bezeichnet werden. In dieser Beziehung steht das Wasserwerk Wiesbaden unverändert da und um so mehr ist darauf zu halten, daß eine solche hervorragende Ausnahmestellung gewahrt bleibt.

Die bei der Ausführung des Rünzbergstollens gemachten Erfahrungen gehen dahin, daß auf die den Quarziten vorgelagerten Phyllite hinsichtlich ihrer Bedeutung als Quellgebiet für die gegenwärtigen Zwecke nur geringer Werth zu legen ist und einzig und allein dahin gestrebt werden muß, die Quarzite weiter aufzuschließen und für die Wasserversorgung der Stadt nutzbar zu machen.

Hierbei ist jedoch von jetzt ab ein neues Moment einzuführen; während nämlich bisher bei allen Projekten und Anlagen davon ausgegangen ist, daß das erschürfte Wasser in natürlichem Gefälle den Hauptammelbehältern zuströmen müsse, in Folge dessen die Minimalhöhenlage der Wasser-gewinnungsanlagen eine gegebene war, soll für die Folge mit Aufschlüssen gerechnet werden, welche wesentlich tiefer liegen, deren Sohle also nicht frei entwässert, die es aber ermöglichen, ein ganz bedeutend größeres Quellgebiet aufzuschließen, als es mit einem höher liegenden Stollen der Fall sein könnte.

Als solche neue Tiefstollen kommen behufs Aufschlusses der Quarzite in erster Linie einer in der Gegend des „Schlößchen“

topfes" ein anderer in der des „Kellerskopfes" in Betracht. Die voraussichtliche mittlere Ergiebigkeit des neuen Schläferskopfs-Stollens wird in dem Gutachten bei einem Niederschlagsgebiet von rot. 26,000,000 qm auf ca. 10,000 Liter pro 1 Minute berechnet.

Bezugs richtiger Schätzung dieser Zahl sei bemerkt, daß Wiesbaden mit jetzt ca. 70,000 Einwohnern gegenwärtig einen mittleren Verbrauch von ca. 4000 Liter pro 1 Minute hat, so daß nach Vollendung des neuen Stollens das vorhandene Wasser unter Berücksichtigung der eventuellen Beeinträchtigung der älteren Anlagen, für eine Einwohnerzahl von mindestens 220,000 ausreichen wird.

Die Ausführung des Kellerskopfs-Stollens würde, falls derselbe in den ersten Quartalszug geführt wird, ca. 2000 Liter pro 1 Minute und bei Fortführung bis in den zweiten Quartalszug, also bis unter der die „Hohe Ranzel" ca. 10,000 Liter pro 1 Minute neu aufschließen, woraus folgt, daß dem Wachstum der Stadt hinsichtlich der Wasserversorgung und zwar mit dem reinlichsten vorzüglichsten Quellwasser innerhalb weiter Grenzen Rechnung getragen werden kann.

Den den Schläferskopfs-Stollen betreffenden bisherigen Ausführungen lag die Annahme zu Grunde, daß dieser Stollen auch tatsächlich bis in den Gebirgskopf „Hohe Ranzel" vorgetrieben werden kann. Sollte dies nun aus juristischen Gründen für die Strecke westlich der Rheingauer Straße, also dort, wo das Eigentumsrecht schwerlich oder gar nicht zu erlangen ist, vorerst nicht zu erreichen sein, so wird das aufgestellte Projekt zwar eingeschränkt, allein fällt damit durch- aus nicht. In diesem Falle wird der Stollen unter städtischem Eigentum bis an die Rheingauer Straße geführt und alsdann ein Querschlag in nördlicher Richtung angelegt, der ebenfalls ganz unter städtischem Eigentum bleibt und nach Ausweis der geognostischen Karte von Dr. Koch einen weiteren erheblichen Teil des Quartalszuges aufschließen wird.

Die Frage nach den Kosten und der Rentabilität der Anlage beantwortet sich aus folgenden Gesichtspunkten:

Die gegenwärtige mittlere Jahresabgabe von ca. 4000 Liter pro Minute bringt einen Brutto-Uberschuß von ca. 240,000 Mk., wobei bekanntlich der gesamte öffentliche Bedarf, einschließlich des der meisten städtischen Gebäude, unentgeltlich gedeckt wird. Unter der gleichen Voraussetzung wird der neue Stollen, selbst wenn er nur in der eingeschränkten Weise bis zur Rheingauer Straße ausgeführt werden könnte, also bei einer Ergiebigkeit von ca. 3000 Liter pro 1 Minute, einen Brutto-Uberschuß von ca. 150,000 Mk. bringen, wobei die durch die Sedung eines Teils des Wassers entstehende Erhöhung der Betriebskosten bereits in Rechnung gebracht ist.

Da nun die Baukosten der Anlage einschließlich der für später zur Ausführung zu bringenden Maschinenanlage auf ca. 1,000,000 Mk. zu schätzen sind, so würden für Verzinsung und Amortisation dieses Betrags jährlich 150,000 Mk. zur Verfügung stehen und wenn nun auch zu berücksichtigen ist, daß das ersäufte Wasser, dem Wachstum der Stadt entsprechend, erst allmählich der ganzen Menge nach wird abgesetzt werden können, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die Rentabilität eine vorzügliche werden wird, zumal, wie bereits bemerkt, der ganze öffentliche Bedarf nebenbei noch unentgeltlich zu liefern ist. So erfreulich dieses Resultat bereits ist, so wird sich dasselbe doch noch weit glänzender gestalten, wenn es gelingt, das Projekt uneingeschränkt zur Ausführung zu bringen, also bei Vortrieb des Stollens bis in den Gebirgskopf „Hohe Ranzel".

Endlich möge nun noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der weitere Ausbau der Stadt die Verengung von immer höher legendem Terrain bedingt. Wenn nun hierfür eine absolute Höhe von + 200 M. in Betracht gezogen wird (die Bierhäuser Höhe liegt auf + 215 M.), so dürfte damit den weitest gehenden Annahmen Rechnung getragen sein. Dementsprechend ist eine zweite Druckzone einzurichten, deren untere Grenze im Allgemeinen durch die Ringstraße und deren obere Grenze durch die Höhenkurve auf + 200 Meter gebildet wird. Diese zweite Druckzone erhält ein auf dem Neroberg anzulegendes Reservoir und da die hier gegebene Höhe + 240 M. beträgt, so steht für die Versorgung selbst der höchsten Punkte dieser Druckzone ein Wasserdruck in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Um dieses Reservoir auf dem Neroberg füllen zu können, bedarf es der Hebung der erforderlichen Wassermenge und ist hierfür, soweit dies nicht anfänglich selbstthätig von dem Röhrenschloß aus erfolgen kann, eine Maschinenanlage neben den Hochbehältern an der Platterstraße in Aussicht zu nehmen, welche zweckmäßigerweise mittels Wasserkraftmaschinen betrieben wird.

Durch diese künstliche Hebung des Wassers werden die Betriebskosten selbstredend erhöht und zwar um ca. 4 Pfg. pro 1 Cbm., so daß es in Frage kommen kann, ob es sich empfiehlt, den Preis des Wassers für die höhere Druckzone entsprechend höher zu halten, also auf 30 Pfg. pro 1 Cbm. festzusetzen. Unter Berücksichtigung aller hierbei in Betracht kommenden Momente ist jedoch abzurufen und zwar um so mehr, als der Preis von 25 Pfg. pro 1 Cbm. noch immer eine gute Rentabilität gewährt, wobei es keinen Ausschlag geben kann, wenn auch anfänglich bei noch geringer Inanspruchnahme der zweiten Druckzone der Gewinn ein etwas niedrigerer sein sollte. Im Uebrigen würde sich wohl ein anderer Modus finden lassen, um der Mehraufwendung für diese höhere Druckzone entsprechende Rechnung tragen zu können.

Mit den vorstehend gegebenen Ausführungen dürfte der Beweis erbracht sein, daß die Stadt Wiesbaden in der beneidenswerten Lage ist, noch ein ganz erhebliches Quantum vorzüglichsten Quellwassers beschaffen und damit dem weiteren Wachstum der Stadt entsprechend Rechnung tragen zu können.

Die Inangriffnahme der Arbeiten hat so rasch wie möglich zu erfolgen.

Locales.

Wiesbaden, 16. Juli.

Bezirksausschuß. Sitzung vom 16. Juli. Der Ortsarmenverband Frankfurt klagt gegen den Landesarmenverband des Reg.-Bezirks Wiesbaden wegen Übernahme der Fürsorge für Kap. Wölffert. Im Oktober 1892 jag der Vater dieses zwölfjährigen Jungen von Niederrad nach Frankfurt und schickte hier seine drei Kinder zur Schule. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Junge in hohem Maße erblinnet war und den Unterricht in der Volksschule wegen dieser Erblindung nicht zu folgen vermochte. Die Stadt Frankfurt übernahm den Jungen der Blindenschule und verlangt von dem Landesarmenverband Wiesbaden, in dessen Bezirk der Unterhaltungswohnsitz des Jungen, Niederrad, gelegen ist, die Übernahme der Anzeigepflicht für den Aug. W. Der Landesarmenverband erkennt diese Pflicht nicht an, hauptsächlich weil

es sich vorliegend nicht um eine Verpflegung handle, sondern weit die Unterbringung aus erziehbaren Gründen habe erfolgen müssen. Der Bezirksausschuß beschloß darüber Beweis zu erheben, ob der Aug. W. derartig erblindet ist, daß seine Verbringung in die Blindenanstalt erfolgen mußte, oder ob die Pflege nicht auch im elterlichen Hause gewährt werden könne.

Curhaus. Morgen Dienstag findet Beet hoven-Abend der Cur-Capelle statt. Ein besonderes Eintrittsgeld wird bekanntlich zu den Componisten-Abenden nicht erhoben.

Residenz-Theater. Heute Montag bleibt das Theater wegen Generalprobe zu dem morgen Dienstag zum ersten Mal in Szene gehenden Lustspiel „Das Heimathonsert" von Gustav Davis geschlossen. Genanntes Lustspiel, welches zu den handigen Repertoirstücken des L. L. Hofburgtheaters in Wien zählt und zu Anfang der kommenden Theatersaison im königl. Schauspielhaus zu Berlin zur Aufführung kommen wird, spielt in Weiltärkreisen und ist die Arbeit eines in letzter Zeit mit großem Erfolge thätigen Autors. Das Lustspiel, das wohl auch hier eine günstige Aufnahme finden dürfte, ist in den Hauptrollen mit den ersten Kräften des Residenz-Theaters-Ensemble, mit den Damen Emilie Herrmann, Elie Mattana, Emmy Fredl Frank, Hedwig Ballastisch, Marie Dallbord und mit den Herren Willy Martini, Heinrich Greupel, Carl Endreher, Gustav Schwab und Hans Junkermann besetzt. — Vielfachen, durch die hiesigen Zeitungen, wie direkt an die Direktion gerichteten Wünschen zufolge, die Vorstellungen im Residenz-Theater um 7 1/2 Uhr beginnen zu lassen, hat Herr Direktor Hasemann sich entschlossen, den Beginn der Vorstellungen in der Sommersaison um 7 1/2 Uhr anzusetzen. Diese Aenderung wird gewiß von den vielen Freunden des Residenz-Theaters mit großer Freude aufgenommen werden. Schon die morgen Dienstag stattfindende Premiere von „Heimathonsert" beginnt um 7 1/2 Uhr.

Kirchliches. Am Dienstag, den 17. Juli findet Nachmittags um 5 Uhr im Rathhauswahrhause eine Sitzung der Gesamtvertretung der evangelischen Kirchengemeinde statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand Verkauf eines Bauplatzes.

Personalamerit. Herrn Bauinspector Dimel zu Berlin ist die königl. Kreisbauinspektorstelle in Wiesbaden an Stelle des nach Witten versetzten Herrn Heimsoeth verliehen worden.

Zur Schweinepest. Der Herr Regierungspräsident hat die Polizeipräsidien und Landrathshäuser seines Bezirks beauftragt, daß nach Mittheilung des Großh. Hessischen Kreisamtes Mainz in diesem Kreise und in den Nachbarbezirken seit 4 Wochen die Schweinepest herrscht, der allein im Kreise Mainz 250 junge Schweine erlegen sind. Demgemäß werden sämtliche Polizeibehörden auf die drohende Gefahr hingewiesen und beauftragt, jeden verdächtigen Fall durch den Kreisveterinär untersuchen zu lassen und sofort telegraphische Anzeige zu machen, wenn ein Seuchefall festgestellt wird.

Ein Gewitter mit ergiebigem Regen ging gestern um die Mittagszeit über unsere Stadt nieder und schen den mancherlei Sonntagsvergügen einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen. Nach 1 Uhr hellte sich aber der Himmel wieder auf und die stechend heiße Sonne leckte das Ras wieder fort, so daß Wald- und Feldwege in der Umgegend wieder getrocknet waren und von den zahlreichen Ausflüglern benutzt werden konnte.

Wichung. Briefmarkenschwindler! Die Staatsanwaltschaft Mainz erläßt folgendes Aus Schreiben: Der unten näher beschriebene Unbekannte hat in der letzten Zeit unter dem Namen Robert Schneegas, Vorstehender des (in Wirklichkeit nicht existirenden) Rheinischen Philatelisten-Clubs Bingen, Briefmarkenhändler von Bingen, Coblenz, Darmstadt, Lyon und anderen Orten zu Auswahlsendungen werthvoller Briefmarken an ihn zu bestimmen gesucht. Infolge der erhaltenen Aufträge, zu denen Briefbogen mit dem Ausdruck: „Rheinischer Philatelisten-Club Bingen" benutzt wurden, langten Sendungen im Werthe bis zu 800 Mk. in Bingen ein und wurden der Weisung des Schneegas entsprechend nach Zwingenberg und Auerbach weiter dirigiert. Mangels genügender Legitimationen des Adressaten aber von der Postbehörde nicht ausgeliefert. Der angebliche Schneegas ist aus der hiesigen Gegend verschwunden, wird aber wahrscheinlich anderwärts vielleicht unter anderem Namen und Angabe eines anderen Wohnortes ähnliche Schwindeleien auszuführen versuchen. Der Schwindler ist von mittlerer Größe, hat kurzes Haar, rötlichen Schnurrbart, militärisches Aussehen, die eine Hälfte der Stirne ist von der Sonne verbrannt.

Patent-Musterfälschung. Herr Schlossermeister Jacob Ludwig hier ist vom Kaiserlichen Patentamt Musterfälschung auf eine Ofenrohr-Wandbüchse, welche leicht zu schließen und zu öffnen ist und auch als Rantia-Puchthür verwendet werden kann, erteilt worden.

Als unbestellbar ist zurückgekommen eine Post-Anweisung über 10 Mk. 70 Pfg., ausgegeben am 7. Februar bei dem Zweigpostamt 4 (Berliner Hof) an Herrn A. F. Scher-nikow Nachfolger (Inhaber Fr. Gerde) in Salz-wedel. Der unbekannte Absender obiger Sendung wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden, und nach erfolgtem Nachweise seiner Berechtigung die Sendung in Empfang zu nehmen.

Auf dem Rheindampfer verunglückt. Zwei älteren Damen aus Rersburg, welche ihre Cur hier beendet hatten und am Samstag mit dem Dampfer „Janja" eine Rheinreise nach Köln machen wollten, wurde durch einen bedauerlichen Unfall ihr Reisevergnügen sehr getrübt. Unterhalb Bingen glitt die eine Dame aus dem Deck des Schiffes aus und fiel so unglücklich, daß sie oberhalb dem Knie das Bein brach. Da kein Arzt auf dem Schiff anwesend und die nächste Haltestation erst St. Goar war, mußte sich die allseits bedauerte Dame bis dahin mit der reichlich gewährten aber immerhin unzureichenden Hilfe des Schiffspersonals und der übrigen Passagiere begnügen.

Unheftörungen fanden in verfloßener Nacht wiederholt in der Langgasse statt. Polizeiliches Einschreiten mußte denselben ein Ende machen.

Kämpfende Frauen. Gestern Vormittag geriet ein 2 Frauen in einem Hause an der Feldstraße derart in Streit, daß sich ein großer Menschenauflauf auf der Straße bildete und ein Schuttmann einschreiten mußte.

Selbstmord. An einer Thürhülle in seiner Wohnung an der Alsterstraße erhängte sich gestern früh der in den 50er Jahren stehende Tagelöhner Fr. von hier. Die Leiche wurde auf Anordnung der Polizei in das Leichenhaus auf den alten Friedhof gebracht.

Das Ende des Riesenstreiks.

Wie wir bereits kurz mittheilten, hat der Führer des Streiks der nordamerikanischen Eisenbahn-Bediensteten Debs die Beendigung

des Streiks proclamiert. Wie aus Chicago telegraphisch wird, haben die Ausständigen erklärt, sich einem Schiedsgericht unterwerfen zu wollen. Das Flacido dieser Streikbewegung ist umso größer, als noch vor wenigen Tagen der Generalstreik proclamiert war. „Eine Million Streikender", meldete der Telegraph aus Chicago. Mit größtem Staunen vernahm man, daß der Großmeister der „Ritter der Arbeit", den Ausstand angeordnet habe: man stand vor dem gewaltigen Schauspiel eines Generalstreiks. Das erste Mal sollte wirklich alle Arbeit ruhen, die Kraftprobe der Arbeiter unternommen werden. Mit fieberhafter Spannung sah man neuen Depeschen entgegen — da kommt die Botschaft: Der allgemeine Streik ist mißlungen! Nicht die Galling-Kanonnen der Wille der Vereinigten Staaten haben den Ausstand beendet, nicht die Polizei hat den Weltstreik niedergeworfen, der Generalstreik ist in sich selbst zusammengebrochen wie ein Kartenhaus, das Rinderhände errichteten.

Die „Ritter der Arbeit" haben ihre Ansehen gründlich und auf lange Jahre hinaus geschädigt, als sie die berechtigten Seite des Streiks zu einer feiolen Kraftprobe ihrer Macht mißbrauchten. Sie haben ihre Ansehen bei den Gewerkschaften selbst verloren, selbst zu Grunde gerichtet. Ihr Aufruf, ihr Befehl wurde befolgt, die Disziplin versagte, die Gewerkschaften meuterten gegen ihre Führer. Die Gewerkschaften erkannten, daß die Probemobilisierung, diese Warnung ihre Interessen, die Interessen der Arbeiterschaft, wie die Interessen des Staates selbst nur schädigen würde, und sie verweigerten den Gehorsam.

Die Doctrin von dem ungeheuren Erfolge eines Generalstreiks oder gar Weltstreiks hat ein Loch bekommen; in Amerika sollte der erste Versuch gemacht werden, und er erwies sich als unbrauchbar.

Während in Chicago die Ruhe wieder hergestellt ist, geht es in Californien weiter, und besonders in Sacramento ist es zu ersten Zusammenstößen zwischen Polizei und Ausständigen gekommen. Lieber das bereits gemeldete Attentat auf den nach San Francisco fahrenden Eisenbahnzug werden noch folgende Einzelheiten telegraphisch berichtet: Der sogen. Ueberlandzug, welcher 14 Tage nicht abfahren konnte, fuhr von Sacramento unter der Bedeckung eines Bientenants und zwanzig Mann ab. 2 1/2 englische Meilen von der Stadt stürzte der Zug, als er eine Brücke passierte, in die Tiefe. Der Lokomotivführer und drei Soldaten wurden getödtet und vier lebensgefährlich verwundet. Die Lokomotive und zwei Waggons fielen hinab. Es war ein Geleise ausgehoben worden. Das Militär wird allmählich erbozt gegen die Streiker. Die letzteren behaupten ihre Unschuld. Bei Oakland haben die Streiker zwei Büge zur Engellung gebracht. Der Generalanwalt Olney hat eine Belohnung von 500 Doll. für die Verhaftung und Bestrafung derjenigen ausgesetzt, welche das Eisenbahnunglück bei Sacramento veranlaßt haben. Wie ferner aus Sacramento telegraphisch wird, ist daselbst der Belagerungszustand erklärt worden. Die Streikenden schossen auf die regulären Soldaten, welche das Feuer erwiderten, zwei der Ausständigen tödteten und sechs verwundeten. Es scheint, daß die Streiker in Californien den Telegraphen abgeleitet und auf diese Weise die Regierungsdepeschen erschaffen haben. In Folge dessen werden die Staatsdepeschen in Zukunft chiffriert gesandt werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zwölf Dörfer zerstört.

München, 16. Juli, Vorm. Eine furchtbare Katastrophe ist am Samstag Nachmittag über 200 Bauernanwesen in der Nähe von Schwaben in Oberbayern hereingebrochen. 12 Bauerndörfer wurden durch eine cyclonartige Windhose zerstört. Der Prinzregent hat sofort telegraphisch eine größere Summe angewiesen. 100 Pioniere sind zur Unglücksstätte abgereist. Minister von Feilisch und Regierungspräsident Seifert sind nach Schwaben abgereist, um die Vertheilung der Geldmittel persönlich vorzunehmen. Es ist noch nicht bekannt, ob Menschenleben zu Grunde gegangen sind.

Berlin, 16. Juli, Vorm. Das Befinden des Prof. Helmholz (Prof. Helmholz erlitt einen Schlaganfall. — Red.) war bis gestern Abend wenig gebessert. Sein Zustand gilt immer noch, wenn auch nicht direkt besorgniserregend, so doch für nicht unbedenklich.

Graz, 16. Juli, Vorm. Der deutsche Reichstags-Abgeordnete Böckel hat sich in Steiermark ein Landgut gekauft. Er soll beabsichtigen, mit den dortigen Deutsch-Rationalen in engere Fühlung zu treten.

Paris, 16. Juli, Vorm. Am 6. August beginnt der große Anarchistenprozeß. Die Verhandlungen beanspruchen 8 Sitzungen, 30 Anarchisten sind angeklagt, darunter 4 Frauen.

Paris, 16. Juli, Mittags. Das „Journal" meldet, der Posthalter Gerbette werde in aller kürzester Zeit abgerufen werden.

Amsterdam, 16. Juli, Vorm. Der Schlußsitzung des Congresses für internationales Privatrecht erklärte der Minister des Aeußern, daß er demnächst den europäischen Regierungen die Annahme der vom Congress angenommenen Reglemente in Form von Vorträgen vorschlagen werde.

London, 16. Juli, Vorm. In verschiedenen Distrikten Schottlands sind heftige Erdstöße verspürt worden.

Budapest, 16. Juli, Vorm. Der Reise des Ministers des Innern nach Siebenbürgen wird große Bedeutung beigelegt. Der Minister soll im Auftrage der Regierung die Lösung der Nationalitätenfrage, speziell der rumänischen Frage vorbereiten und zu diesem Zwecke mit den bedeutenden Persönlichkeiten aller Nationalitäten und Confessionen in Fühlung treten. Der Minister beabsichtigt alle Beschwerden selbst zu prüfen und deren Gründe durch eigene Anschauung kennen zu lernen.

Budapest, 16. Juli, Vorm. Graf Tichy erklärte einem Interviewer, daß seine Partei mit oder ohne Primas die Politik gegen die Civilese fortsetze und dieselbe in den Delegationen zur Sprache bringen werde.

Madrid, 16. Juli, Vorm. Wie bestimmt verlautet, hat der Sohn Don Carlos Ende Juni und Anfang Juli mehrere spanische Provinzen bereist. — Die

Anzahl der während des Orkans am 11. Juli im Hafen von Andorra umgekommenen Fischer beträgt 47.

New York. 17. Juli. Vorm. Trotz aller Anstrengungen „der Ritter der Arbeit“, den Streik wieder zu organisieren, verbessert sich die Lage der Eisenbahnverwaltungen nützlich. Der Ausstand gilt definitiv als beendet.

Sport.

Das Preis- und Kunst-Wettrennen des Circus Corty-Althoff. Für den Sportfreund und den Bewunderer der Pferdekunst war das gestern von der Direktion des Circus Corty-Althoff veranstaltete Preis- und Kunst-Wettrennen insofern hochinteressant, als es sich darum handelte, ob der Dressur unterworfenen Thiere ein „Turf“ zu finden. Und in der That, gerade die Pferde, deren größter Intelligenz sie in hervorragender Weise zur Dressur prädestinirt sind, es auch gewesen, welche spielend den Sieg davontrugen. Im Eröffnungs-Herren-Flachrennen zeigte sich der Vollwerth des Stalles Corty-Althoff: „Regent“, „Medea“ und „Gand“ sind nicht mehr und weniger als Oultibers unserer hervorragendsten Rennplätze, denn ganz abgesehen davon, daß sie schon deswegen nicht in Form sein konnten, weil von einem ergiebigen Training abgesehen werden mußte, war es die Art der Starter schon, die sich über den Vollwerth der Thiere beruhigte. Der Sieg „Regent“ war sicher; sein Reiter Hans feuerte vortrefflich. Auch „Medea“ (Reiter „Ernst“), „Gand“ (Reiter „Hoh“, „Solferino“ (Reiter Paul) hielten sich so vortrefflich, daß wir dem zweiten Rennen, das nächsten Sonntag stattfinden soll, schon aus sportlichen Gründen mit großem Interesse entgegensehen dürfen. Im Damen-Flachrennen war „Mirza“ (Reiterin Fräulein Helene Althoff) Favoritin. Nach einem sehr ungünstigen Start und nachdem „Mentor“ (Reiterin Mlle. Abele) die Führung übernommen hatte, die dem prächtigen Reiter durch „Rubin“ schwer gemacht wurde, schloß „Mirza“ schließlich vor und siegte glänzend. Hochinteressant und uns in die Zeit der „römischen Spiele“ zurückversetzend, war das „Stehendes-Rennen“, geritten von Angelo, Hans und Harry mit je zwei Pferden. Die Herren waren kostümirt. Trotz der glatten, glitschigen Bahn war der Kampf heiß, denn die tüchtigen Reiter, die mit je einem Bein auf beiden Pferden hielten, nahmen die Sache ernst. Angelo stand wie angeschmiebt auf dem Rücken seiner Pferde. Hans ging ihm hart an's Zeug, und so siegte denn Angelo auch nur mit einer Rasenlänge. . . es war selbstverständlich die Rasse seiner Pferde. Hans war im Jockey-Rennen Sieger; „Ali“, sein Pferd, ein Renner ersten Ranges, schloß nach dem Start vor, wurde dann gehalten, um dann in weiterer Bahn mit voller Wucht vorzugehen und die Führung bis zum Ziel glänzend zu übernehmen. Die große ungarische Gyzos-Ross mit 10 Pferden wurde von Angelo, dem bekannten Kunst-Jockey, in sicherer Weise und festem Halt glänzend geritten. Das Hauptinteresse des Tages concentrirte sich auf das dem römischen Wagenrennen treu nachgeahmte „Rennen mit römischen Wagen“. Die überaus feurigen Thiere, deren Form bereits in den Flachrennen sich bewährt hatte und die, wie wir zu wissen glauben, nicht zugefahren sind, jagten in schärfster Karriere über die Bahn. Favorit in diesem Rennen waren Hans und Certain, gefahren von Angelo; beide hielten sich äußerst sicher, allein Ali und Dryheus, gefahren von Hoh (Ernst) übernahmen angeht des Zielles scharf die Führung und siegten in äußerst anregender Weise. Gerade diesem Rennen folgte mit Recht das Publikum in größter Spannung: zeigte es sich doch, daß noch nicht eingefahrene Pferde trotz ungünstiger Bahn das Beste zu leisten in der Lage sind, falls sie in hypodamischer Erziehung stehen. Zum Glück lief auch dieses Rennen, dem man mit einiger Vorahnung entgegen sehen durfte, ohne jeden Unfall ab, so daß man dem Verlauf der „Schneidjagd mit Hindernissen“ beruhigt entgegensehen konnte; Herr Hans war Fuchs. Die Damen im englischen Reit-Kostüm waren dem Fuchs bald auf den Fersen; und nun begann ein interessanter Wettstreit zwischen den reitenden Herren und den Damen, die jedoch die Führung behielten. Nach glänzender Attacke holte Frau Stone den Fuchs ein, der überdies noch kurz vor dem Ziele von Harry scharf geschlagen wurde. Auch das „Rennen von losen Vollblutpferden“ erregte insofern sportliches Interesse, als das führende Pferd vom Start bis zum Ziel daselbst blieb. Für das Amüsement war ebenfalls Sorge getragen, indem das „Glow-Rennen auf Pomb's“, bei dem Cachemore Steger wurde, als auch das „Sacklaufen“ und das „Preis-Wettlaufen mit Hindernissen“, welches von der Cohorte des Clow Little Wood veranstaltet war, laute Heiterkeit erweckte. Das Wetter war, trotz des einige Stunden vorher niedergegangenen Gewitters und des Sturmes, der an dem Bieratbe der Tribünen arge Verwüstungen verursacht hatte, günstig. Die Restauration auf dem Rennplatz war verpackt; im Gegensatz zu der Restauration im Circus selbst, war die Bedienung flott und Speise und Trank zur Zufriedenheit des Publikums.

Radwettkahren. Am 14. August veranstaltet der Radfahrer-Verein in Erbenheim sein zweites Wettkahren nebst Fahnenwettk. Das Rennen findet auf der Straße Erbenheim-Hattersheim statt und kann sowohl mit Kissenreifen als auch mit Pneuamail gestartet werden. Werthvolle Preise winkten den Siegern. Nennungen werden jederzeit vom Vorstand des Vereins entgegengenommen. Die aus dem Programm, welches veröffentlicht wird, zu ersuchen ist, starten die beiden ersten Sieger stets noch um einen besonderen Ehrenpreis. Öffentlich nimmt das Fest, begünstigt vom schönsten Wetter, den besten Verlauf und wünschen wir dem jungen und strebsamen Verein zu seinem ferneren Gedeihen einträchtiges „All Heil“!

Rudersport. Die gestrige Kaiser-Regatta nahm einen ungünstigen glänzenden Verlauf. Das Resultat derselben war folgendes:

- I. Einser. Preis von der Bäderlei. 1) Stachelhaus (Rammheimer R.-V.) 8 Min. 18 Sec. 2) Groß (Wehlarer Ruder-Club) 8 Min. 18 Sec.
- II. Bixer. Kaiserpreis. 1) Frankfurter R.-V. Germania (Rammhaff Schen) 8 Min. 54 Sec. 2) Frankfurter R.-V. Germania 9 Min. 5 Sec.
- III. Dollenzweier. Kaiserpreis. 1) Bonner Ruder-Verein 7 Min. 47 Sec. 2) Ruder-Gesellschaft Speyer 7 Min. 58 Sec.
- IV. Junior-Einser. Damenpreis. 1) Wehlarer Ruder-Club (Groß) 8 Min. 1 1/2 Sec. 2) Rammheimer R.-V. (Stachelhaus) 8 Min. 19 Sec.
- V. Dollenzweier für Juniors. 1) Bonner Ruder-Verein 6 Min. 45 Sec. 2) Ruder-Club Wiesbaden 7 Min. 16 Sec.
- VI. Achter. Preis des Deutschen Ruderverbandes. 1) Frankfurter R.-V. Germania 6 Min. 41 Sec. 2) Offenbacher Ruder-Verein 6 Min. 55 Sec.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Stadttheater. Am Samstag den 21. Juli werden die Pforten des Frankfurter Opernhauses wieder eröffnet und zwar mit dem großen Ausstattungsballe „Häut und Flock“ und „Amor“, welches im vorigen Herbst neu auf dieser Bühne erschien und sich in seiner Gesamt-Aufführung und seiner außerordentlichen Ausstattung als eine wirkliche Lebenswürdigkeit für Fremde und Einheimische erwies. Dies choreographische Werk wird zunächst an 8 Abenden hintereinander zur Darstellung kommen und zwar vom 21. bis incl. 28. Juli, während am 29. bereits die Opern-Vorstellungen ihren Anfang nehmen.

Aus der Umgegend.

Gronberg, 15. Juli. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der Bruder unserer Kaiserin, traf am Freitag Nachmittag 5 Uhr 23 Min. auf hiesigem Bahnhofs ein und fuhr nach Schloß Friedrichshof. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland werden Montag Abend 9 Uhr 50 Min. von Schloß Friedrichshof wieder abfahren und sich über Venedig direkt nach Athen begeben. Der Aufenthalt auf Schloß Friedrichshof ist insbesondere der Kronprinzessin Sophie sehr wohl bekommen.

Wallau, 16. Juli. Der Kreisverband des Landkreises Wiesbaden feierte gestern und heute sein diesjähriges Verbandstriererfest; mit demselben war die Fahnenweihe der hiesigen Krieger-Kameradschaft verbunden. Unser Ort hatte zu Ehren des Tages sein schönstes Festgewand angelegt; alle Häuser prangten in Laubgewinden und Fahnen-schmuck. In einem schattigen Obsthain in der Nähe des Dorfes war der Festplatz hergerichtet. Trotz der unbehändigen Bitterung fanden sich die Vereine der Umgegend und von Wiesbaden dazahlreich ein, fünf derselben hatten eigene Musik mitgebracht; auch waren viele Offiziere der Reserve, sowie Herr Bezirkscommandeur Oberstleutnant von Detteln-Wiesbaden erschienen. Um 3 Uhr bewegte sich der prächtige Festzug durch die Hauptstraßen des Ortes nach dem Festplatz, daselbst nahm um 4 Uhr der Festzug seinen Anfang. Der Gesangsverein Wallau trug zur Einleitung der Feier den Chor vor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, hierauf ergriff Herr Oberstleutnant von Detteln das Wort, um die Weihe der neuen Fahne vorzunehmen. Auf die Bedeutung der Fahnen der Arme hinweisend, ermahnte er in markigen Worten die Krieger-Kameradschaft Wallau auch dieser ihrer Fahne das Gedächtnis der Treue zu Kaiser und Reich unerschütterlich zu halten, sich um dieselbe zu wahren zum Kampfe gegen die inneren Feinde unseres deutschen Vaterlandes und sie stets in Ehren zu halten. Nachdem Hr. Dittl noch einen poetischen Weibegrüß vorgetragen, übernahm der Fahnenführer des Vereins, Herr Karl Ruf die Fahne mit dem Versprechen, dieselbe stets in Ehren zu führen und überreichte Hr. Rath. Hauke im Namen der Festzugfrauen eine von diesen der Krieger-Kameradschaft gewidmete prachtvolle Fahnenkette. Hr. Rentmeister Faust dankte Namens des Vereins den Festzugfrauen für das Geschenk, ebenso dankte er dem Festredner, Herrn Oberstleutnant von Detteln. Der Himmel hatte sich unterdessen vollständig aufgekühlt, der Festplatz war bereits wieder vollständig trocken und nunmehr entwickelte sich bei dem vortrefflichen Festwein eine ungemein fröhliche Erbeben; die verschiedenen Kapellen ließen ihre fröhlichen Weisen erklingen, untermischt von patriotischen Gesängen. Auch der Witwen- und Waisenkasse des Verbandes wurde durch eine Sammlung gedacht.

Oberlahnstein, 14. Juli. Der Preis der Aprikosen ist in den letzten Tagen sehr gefallen, denn in Camp kostete am Montag dieses Obst 20—22 Mark und heute 10—12 Mark per 100 Pfund, auch hier wird dieses Obst schon zu 10 Mark angeboten, weil zu viel gewachsen ist.

(Kurze Notizen.) Die Frau eines Einwohners in Diedenbergen, schon längere Zeit krank, benutzte zum Einreiben ihres rheumatischen Armes Kampferspiritus. Beim Anzünden einer Spirituslampe, mit welcher sie ihrem Kinde Milch wärmen wollte, fing die mit Kampferspiritus getränkte Umhüllung des kranken Armes Feuer, welches rasch die Kleider der Frau ergriff. Die auf das Hilffeschrei herbeigekommenen Nachbarn konnten keine Rettung bringen; die Verletzungen waren so stark, daß die Frau bald darauf starb. Ein Nebelsturm ist in den Weinbergen der Gemeinde Oberdiebach ausgebrochen worden. — Herr Gubenberger Röhrenmann in Limburg hat nach längerem Schürfen in der Oberlahnsteiner Gemarkung ein 0,60 bis 1 Meter mächtiges Braunkohlenlager bei 110 Meter Tiefe angefahren. Der Stein soll bei 75 bis 90 pfd. Gewicht einen Werth von 7 bis 15 Mk. im Centner haben. — Der ledige Jakob Jäger von Hattenheim wurde plötzlich irrfinnig. Er ging auf den Kirchhof, jerschlug mehrere Grabsteine und behauptete bei der Arbeit, Alles wäre sein Eigentum. Man brachte den Unglücklichen nach der Irrenanstalt Siegburg. — In Lindenholzhausen brannten Samstag Nacht zwei Ställe des Gastwirths Paul Simons vollständig nieder. Das Vieh wurde glücklicherweise noch rechtzeitig gerettet. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Urdort beschränkt. Die abgebrannten Ställe waren versichert.

Neues aus aller Welt.

Die theure Haube der Königin Luise. Der sparsame König Friedrich Wilhelm III. bemerkte einst auf dem Röhricht der Königin Luise eine hübsche neue Haube und fragte seine Gemahlin nach dem Preise derselben. „Es ist nicht immer gut“, erwiderte lächelnd die Königin, „wenn die Männer wissen wollen, was den Frauen der Putz kostet; sie verstehen das nicht und finden dann Alles zu theuer.“ „Aber Du kannst mir's doch sagen; möchte es doch gerne wissen.“ „O ja; sie ist wohlfeil und kostet nur vier Thaler.“ „Nur? Geringes Geld für so ein Ding!“ Am Fenster stehend, bemerkte der König einen Garde-Juvaliden, den er herauswinkte. „Die Dame dort“, sagte er zu dem Eintretenden, „hat viel Geld! Was meinst Du wohl, aller Kamerad, was sie für die Haube da gegeben hat?“ Der alte Krieger jubte die Achseln und sagt endlich: „Na, sie wird wohl einige Groschen kosten!“ „Da höre Du's“, fuhr der König fort. „Ja, was Groschen! Vier Thaler hat sie dafür bezahlt. Nun geh' mal hin und laß Dir von der schönen Frau ebensoviel geben!“ Rächelnd öffnet die Königin ihre Börse und drückt dem Soldaten vier blanke Thaler in die Hand. „Aber sehet mal“, sagte sie dabei, „der hohe Herr am Fenster der hat viel mehr Geld als ich; nun gehet auch zu ihm und laßt Euch das Doppelte geben!“ Und der König zahlte dem vergnügten Veteranen acht Thaler, während die Königin laut aufschrie. So oft der König diesen Juvaliden nach dem Tode der Unvergesslichen erblickte, erzählte der „Bär“, besenkte und erinnerte er ihn in schmerzlicher Zune: „Brandes, weißt Du noch?“

Eine seltene Naturerscheinung bot sich, wie man aus Guxhagen zu wissen weiß, dem Beobachter in den Abendstunden

von der Insel Neuwerk aus: bei bedeckter Luft eine Luftspiegelung wie sie seit zwanzig Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Gegen 6 Uhr Abends hob sich der Felsen von Helgoland deutlich am nordwestlichen Horizont ab, und je mehr die Sonne sank, desto deutlicher trat er hervor. Allerdings gehörte es trotz der Entfernung von 50 Kilometer nicht gerade zu den Seltenheiten, daß Helgoland auf Neuwerk dem Auge sichtbar wird, aber als um 8 Uhr die Nebelbank, die im Westen aus dem Meere lag, sich hob, da traten mit größter Deutlichkeit die Buntjäger Rüste sowohl wie auch die Inseln Wangeroog, Spideroog u. s. w., die sich doch nur eben über den Meerespiegel erheben, hervor. Die Fernsicht war so großartig, daß man auf den letztgenannten Inseln nicht nur die mächtigen Leuchthürme, sondern auch die Gebäude mit minutiöser Deutlichkeit erkennen konnte. Etwas nach 9 Uhr verschwanden die festsicheren Inseln den Blicken, Helgoland dagegen noch blieb bis nach 10 Uhr sichtbar. Derartige Erscheinungen, die durch besondere Brechung der Lichtstrahlen seitens der Luft zu erklären sind und die somit verschiedene Feuchtigkeitgrade der einzelnen Luftschichten zur Voraussetzung haben, sollen nach dem Munde der Küstenbevölkerung stürmische und regnerische Wetter zur Folge haben.

Die Bäderien gegen die Velocipedfahrer mehrten sich in Bagnern in bedenklicher Weise. So hat beim letzten Distanzrennen des Tourenklubs in Halle a. d. S. ein Bauer am Fuße des Großen Bärner Berges mitten auf der Straße aufgestellt genommen und seine Sense in waggerter Haltung einem im schärfsten Tempo den Berg herunterfahrenden Renner entgegengehalten. Um der großen Gefahr zu entgehen, blieb dem Fahrer nichts Anderes übrig, als das Rad in den Graben zu lenken, wobei er natürlich zu Sturz kam und sich verletzte. Da auch das Rad defekt geworden war, sah sich der Fahrer zu allem noch um die sichere Anwartschaft auf einen Preis gebracht. Wenn wir auch gern zugeben, daß manche Fahrer durch rücksichtsloses Schnellfahren die anderen Leute erbittern, so ist doch ein derart rohes Vorgehen mit aller Entschiedenheit zu verurtheilen und nur zu wünschen, daß strengste Ahndung durch Entrichtung des Bauern erfolgen kann.

(Kleine Chronik.) In Bera haben zwei neue leichte Erbsenmüllerungen stattgefunden. Es sind dabei mehrere schon vorher beschädigt gewesene Häuser eingestürzt und man befürchtet, daß dadurch eine weitere Anzahl Personen getödtet oder verwundet sei. Das Elend unter der Bevölkerung ist ungeheuer. Der Sultan opfert unermüßlich Geld und Nahrungsmittel. Viele hundert Menschen wurden getödtet oder verwundet. Der Schaden soll über 50 Mill. Pfd. betragen. Alle Moscheen sind geschlossen. — Wegen Unter-schlagung wurde in Raumburg a./S. der Kaufmann Grothe zu 1 Jahr Gefängnis und 1500 Mark Geldbusse verurtheilt. — In München ist der Maler Bigslein gestorben. — Das Hamburger Segelschiff „Amanda“ ist mit voller Ladung bei Cap Palmas untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet. — Ein verheerendes Unwetter mit Hagelschloß hat in verschiedenen Gemeinden der Gegend die gesamte Ernte vernichtet. — Ein heftiges Hagelwetter vernichtete in der Provinz Brescia in 23 Gemeinden die Ernte. Der Schaden zählt nach Millionen.

Adolf Grieder & Cie., Seldentoff-Fabrik-Union, Zürich.

Königlich Spanische Hoflieferanten.

versendet porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weiße und farbige Seldentoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15. — p. metro. Muster franco. 1607b

Fahnen-Seide

Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

Verlangt ausdrücklich „Imhoffen's Victoria-Melange!“

Eine für die Reise-Saison sehr praktische Neuheit bringt die hiesige angelegene Gummiwaren-Handlung der Hoflieferanten Baumher & Co. in den Handel. Es ist eine als Reisefackel zusammenlegbare Badewanne. (Deutsches Reichspatent No. 74978). Diese als Reisefackel zusammenlegbare Badewanne, System von Oheimb, ist vermöge geringen Gewichtes und geringer Raumbeanspruchung außerordentlich leicht transportabel; sie ist ebenso leicht und rasch auseinander als zusammenzulegen; sie ermöglicht im Gegensatz zu anderen derartigen Apparaten ein vollständiges wirkliches Bad, bei welchem der Körper bis an die Brust mit Wasser bedeckt ist; die eigenartige Construction ermöglicht eine Benutzung als Reisefackel unmittelbar nach der Benutzung als Badewanne; der Reisefackel ist sehr geräumig und kann eine Menge Gepäck in sich aufnehmen usw. Der Reisefackel wird durch ein Vorhängeschloß geschlossen. Das Aufstellen der Wanne erfolgt einfach durch beiderseitiges Erfassen des Handgriffs und Auseinanderklappen, das Auslassen des Wassers mittels eines als Feder fungirenden Gummihahnes. Beim raschen Einpacken wird die Wanne umgekehrt zugeklappt, so daß die nasse Seite nach außen kommt; der Ueberzug aus Segeltuch ermöglicht dies ohne irgend einen praktischen oder ästhetischen Nachtheil. Der Preis dieser ungemein praktischen Neuheit beläuft sich auf 50 Mark mit Satz, 45 Mark ohne Satz.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwester und Tante,

Katharina Amborn, geb. Ohlenschläger,

nach langen schweren, mit Geduld getragenen Leiden am Samstag Nachmittag 1/4 Uhr zu sich zu ruhen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Amborn nebst Kind.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Elisenstraße 13, aus statt. 980*

Bekanntmachung.

Heute Dienstag, den 17. u. morgen
Mittwoch, den 18. Juli cr.,
Vormittags 9 und Nachmittags
2 Uhr anfangend,
Fortsetzung der Colonialwaaren-
Versteigerung

in dem Ladenlocale Moritzstraße Nr. 16 da
hier. Es kommen namentlich zum Ausgebot
Alle Arten Colonialwaaren, Weiß-,
Roth- u. Südweine, Liqueure, Cognac,
1 Colonialwaaren-Karrichen, 1 Kaffee-
brenner mit 1 Siebe und Dach, 1 voll-
ständige Ladeneinrichtung in eich. Holz
bestehend in 1 Real mit 100 Schub-
laden, 2 Theken mit Marmorplatten
und Ausstellkästen und dergl. mehr
Wiesbaden, den 16. Juli 1894 7924
Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. Juli cr., Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße
Nr. 11/13 hier:
2 Kleiderschränke, 3 Kommode, 4 Kanapee, 1
Nachttischchen, 1 ov. Tisch, 1 Spiegel m. Gold-
rahmen, 2 Vertikow, 1 großer Schrank mit
Aufsatz und Glaschrank, 1 Spiegelschrank, 1
Regulator, 4 Stücke Stoff, 15 Kisten Cigarren,
16 kurze und 11 lange Pfeifen, 1 Papier-
schneidmaschine, 1 Pappdeckelschneidmaschine, 3
Dekanten, 1 Landauer Wagen, 1 braunes
Pferd,
ferner: 1 Parfümerieschrank, 2 fl. Laden-
schränke, 9 Bilder, 1 Thür, Kleider-
schrank, 1 Theke mit Marmorplatte,
1 Waage, 3 große Hackmesser, eine
Scheffelmachine, 1 Fleischsäge, 1 G-
schneidig Wiegemeßer, 1 Fleischsäge,
1 eich. Ladenrahme, 1 Karrichen
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet theilweise be-
stimmt statt.
Wiesbaden, den 16. Juli 1894. 7921
Eisert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. Juli cr., Vormittags
11½ Uhr, werden in dem Güterbahnhof der
Deff. Ludwigsbahn
2 Waggon — 200 Ctr.
altes Hen
öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung ver-
steigert.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 16. Juli 1894. 7922
Eisert, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 17. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße Nr. 11/13
dahier: 2 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Clavier, 1
Spiegel, 2 Küchenschränke, 1 Bettstelle, 3 Kisten mit
Bügel, 17 Bilder, 1 Eisschrank, 1 Theke mit Marmor-
platte, 2 Chaisen und dergl. mehr gegen baare Zahlung
öffentlich zwangsweise versteigert. 969*
Wiesbaden, den 16. Juli 1894.
Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 17. Juli 1894, Mittags 12 Uhr,
werden im Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 hier:
1 Kommode, 1 Kanapee, 1 Pappdeckelschere,
1 Halbverdeck, 1 Schlitten
öffentlich zwangsweise versteigert. 968*
Wiesbaden, den 16. Juli 1894.
Schleibt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. Juli 1894, Mittags
12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dog-
heimerstraße Nr. 11/13 hiersebst:
2 Waarenschränke, 2 Spiegel, 1 Theke, 1 Eis-
kasten, 1 Kommode, 1 vollst. Bett, ca. 500 m
Futterstoffe und dergl. mehr
öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 16. Juli 1894.
7926 **Schneider, Gerichtsvollzieher.**

Heute!!

Montag und morgen Dienstag werden die Restbestände,
weil das Lokal nunmehr
definitiv geräumt werden
muß, für ca.

die Hälfte des Werthes

und darunter abgegeben. Selbst die kostbarsten Piecen werden
ohne Rücksicht des sonstigen Werthes zu wirklichen Schleuder-
preisen verkauft. Man benutze diese selten vorkommende Ge-
legenheit, selbst wenn ein momentaner Bedarf nicht vorliegt.

Berliner Schirm-Ausverkauf

Max Lichtenstein aus Berlin
Gr. Burgstr. 17, zweites Haus v. Markt.
Radelschirme in Gloria-Halbscheibe 8 Mk.
Radelschirme in Seiden-Merveilleur 4,50.
Radelschirme in Seiden-Tasche nur 6 Mk. usw.
Sonnenschirme à tout prix!!! 7919

Emil Müller,

Dentist,

Marktstrasse 6

Ecke der Mauergasse,
beehrt sich die Eröffnung seines Ateliers ganz
ergebenst anzuzeigen. 7831

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

werden Webergasse 51 folgende Möbel, bestehend in
hochfeinen polirten Bettstellen mit Sprungrahmen und
Matrassen, sowie Plüsch-Garnituren, Kleider- u. Küchen-
schränke, Kommoden und Waschlommoden, ovale und
Tische, Vertikow, Schreibtische und Chaiselongue's,
Spiegel und Bilder, Stühle, einzelne Paar-, Woll- und
Seegrasmatrassen u. dergl. mehr. 971*

Beschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herr-
schaften in Lieferungen von Porzellan-Ofen, Rei-
nigen und Umsetzen derselben, Reinigen und Aufsetzen
der Herde und eisernen Ofen zu den billigsten
Preisen. Bestellungen werden entgegen genommen
Neugasse 11, Kleidergeschäft. 7851

Carl Ehnes,
Frankenstraße 17.

Zeichen-, Mal- u. Modellierschule

Louisenstraße 20, von H. Bouffier,
acad. u. staatl. gepr. Zeichenlehrer, Lehrer an der Gewerbeschule.
Unterricht in allen Zweigen der Zeichenkunst, Eintritt jederzeit.
Anfertigung aller Arten v. Zeichnung u. Malereien im Auftrage. 7807

Restaurant Kronenburg.

Täglich: Großes Frei-Concert
der österreichischen Damen-Capelle Amanda.
7847 Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 17. Juli 1894. 98. Abonnements-Vorstellung.
Dupend-Villeis allig zum 1. Male: Das Reichthum.
(Novität) Lustspiel in 4 Akten von G. Davis. Repertoire-
stück des f. t. Hofburg-Theaters in Wien.
Mittwoch, den 18. Juli 1894. Charles's Tante. — Ein
delikater Auftrag. — In Vorbereitung: Circusleue
Comédie in 3 Akten von Franz von Schöthan
Vorverkauf 11-1 u. 4-5 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 7 ½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Gummi-

Artikel jed. Art, ist. Qualitäten.
M. Rudolph, Dresden-A.,
Jacobsstraße 6. — Preisl. i. Couv.
Must. geg. Nr. 3. — Marken.
Bunte! Konfig. u. wieder
freigegeben. Buch:
Ueber die Ehe und Kindersegen
Nr. 1. — Marken. 21548

Gummi- Waaren-

Bedarfs-Artikel
für Herren u. Damen versendet
Gustav Graf, Leipzig,
Aufs. Preisl. u. Fr. vom. Adr.-C

Preisliste

Versendet geg. 20 Pf. i. Marken
Muster für Nr. 2. —
Fr. C. Lange, Magdeburg
Magazin Chirurgischer Artikel.

Torfstreu in Ballen p. Ctr. 1,40 M.
Torfmal 1,50

in größeren Quantums u. Wa-
gons entsprechend billiger offerirt
N. Kett. Citville a. Rh. 2190
Ebenfalls sind auch 10 Stück
vorgügl. Kiefernholz zu 170 Mk.
per 1200 Liter zu haben.

Einige junge Herren

finden noch guten bürgerlichen
Mittag- und Abendisch 945*
Röberallee 4, Bari.

Neue Frühkartoffeln Neue

sehr reichlich, rosa, Kumpf 40
Bfg., prima hellgelbe, Kumpf
45 Bfg. Schwalbacherstr. 71. 965*

Neue gelbe Kartoffeln

6 Bfg., rosa 5 Bfg. per Pfund.
Gute alte Kartoffeln, 24 Bfg. d. B.
Al. Schwalbacherstr. 16, Thor-
eingang. 970*

Arbeiter-Wäsche

wird angenommen und schön u.
billig besorgt.
Schlachthausstr. 13, 1 St. l.

Wäsche

Wäsche u. Wäsche u. Wäsche
für Arbeiter wird
gut und billig besorgt, auch
ausgebeßert. Mauergasse 13,
1. rechts 2. Thür. 968*

Entlaufen

ein fl. braunes Dändchen.
Abzugeben gegen Belohnung.
Zaunstraße 2, P. 972*

Zwei rentable

Häuser

in der Reudorfstraße, gut ge-
baut sofort zu verkaufen. Näh.
zu erfragen von 8-12 u. 2-5
Uhr bei 7910
Fr. Pimmel, Dieblicherstr. 25.

Guts-Verkauf.

Gutschaftsgut, 220 Morgen,
in der Nähe von Coblenz ge-
legen, ist billig zu kaufen. Weitere
Auskunft erteilt L. Göbel,
Frankfurt a. M., Bülowstr. 23.
2268b

Wegzugshalber

Hausstand

zu verkaufen. Näheres 937*
Hermannstr. 80, 2. L.

Erkerscheibe

m. Rolladen, Petroleumpumpe
u. Gaslüfter zu verl. 7867
Römerberg 2.

Wegen Abreise eine

Bordo-Plüschgarnitur

1 ov. Tisch u. Schreib-
tisch billig abzugeben.
Näheres in der Exp.
ds. Blattes. 973*

Einth. Kleiderschrank,

Küchenschrank und Kinderbett-
stelle sind billig zu verkaufen.
Adlerstraße 53, Stb. P.L. 981*

Gebrauchter Fahrstuhl

für 10 Mk. zu verkaufen. Sana-
gasse 39, Stb. 2. 963*

Ein neuer Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Moritzstraße 6, Stb. 2 Tr. r.

Gute Schul- und and. e
Bücher gegen selbne
Kreuzen abzugeben, auch einen
fünfarm. Kreuzleuchter
Rheinstraße 101 P.

Ein Kinderwagen

billig zu verkaufen. 967*
Sedanstraße 5, Stb. im Dach.

Gesucht

ein leeres Zimmer mit Kochofen
8-10 Mk. per Mt.
Hermannstraße 17, 2. L.

Gesucht zum 1. Sept. oder
später Wohnung für
kleine Familie in Mitte d. Stadt
Küche an Zimmer anschließen b
bevorzugt. Off. unter J. 76 an
die Exp. d. Bl.

Hellmundstraße 37,

Stb. 1 Tr. einfach möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten,
auf. Schlafen 1,50 Mk., allein
2 Mk. 982*

Hellmundstraße 31

sind 11. Wohnungen von zwei
Zimmer nebst Zub. auf gleich
oder per 1. October zu verm.

Adolfstraße 5

Stb. 1. 2. St., gut möbliertes
Zimmer zu vermieten. Dasselbe
kann ein anständiger Mann Kost
und Logis erhalten. 965*

Helenenstraße 26

Hinterhaus 1 St. rechts, können
2 reizvolle Leute schönes Logis
erhalten. 964*

Hellmundstraße 39

eine heizb. Mansarde auf gleich
zu vermieten. a

Eine helle Werkstätte

zu jedem Geschäft geeignet, auf
1. August oder später zu ver-
mieten. Steingasse 9. 7914

Sedanstraße 6

ist ein schönes Dachlogis auf
1. Oktober zu vermieten. Näh.
Hinterhaus Bari.

Hellmundstraße 35

Mansardenwohnung 2 Zimmer u.
Küche auf 1. August zu ver-
mieten. 963*

Oranienstraße 47,

Gartenh. 1 Stg., ein möbliertes
Zimmer zu verm. 969*

Mauergasse 19,

Stb. 2 St., kann ein anständ.
Arbeiter Kost u. Logis erhalten.

Häfnergasse 5, 1.

erhält junger Mann schönes
Logis und Kost.

Spiegelgasse 6

(Eingang H. Webergasse 18) ist
ein frdl. Dachlogis an ruh. Leute
ohne Kinder per 1. October zu
verm. Näh. 1. St. h. 9818

Gesucht

Hotelzimmermädchen,
feinbürgerl. Köchinnen
mehrere Hausmädchen
eine Kammerjungfer,
1 Küchenhaußhalterin,
Hotel- u. Küchenmädch.
u. 1 Weißschin. Bureau
Gormanla. Häfnergasse 5.

Hausmädchen

welches nähen und bügeln kann,
und tücht. Alleinmädchen, welches
kocht, suchen Stelle.

Tüchtige Weizenbäckerin

sucht noch Privatkundschaft
in Herren- und Frauen-Wäsche,
auch ganze Ausstattungen bill.
AL. Burgstr. 5, 4 St. 964*

Ein Waschmädchen

sucht Beschäftigung. 960*
Rehaergasse 27, 2 St. h.

Eine junge gebild. Wienerin

sucht Stelle als Haushäl-
terin bei einem alleinlebenden
älteren Herrn. Offerten unter
K. 10 Exp. ds. Bl.

Eine Frau

sucht Monatstelle.
Platterstraße 84.

Fleisch-Extract MAGGIzu 12 und zu 8 Pfennig
2234gießt durch Uebergießen mit heißem Wasser sofort eine
vortreffliche Kraftbrühe. Auch in Dosen zu 10 Stück
zu haben bei J. Schaab, Colonialwaarenhandlung.**Das billigste Gut!**515 Morgen besten Weizen-,
Klee- und Rübenboden, worauf
alles mit Maschine bearbeitet
werden kann, ist incl. werth-
vollem Inventar und reichlicher
Ernte für Mt. 120,000 zu kaufen.
Das Gut ist arrendirt und hat
eigene Jagd. Zu weiterer Aus-
kunft ist gerne bereit 2265b
L. Göbel, Frankfurt a. M.,
Lühowsstr. 23.**Gut-Wasserkraft**Ein Stadtgut in Hessen, 70
Morgen, vorzügliches Ackerland
und dreifache Wiesen mit
20pferdiger Wasserkraft ist bill.
zu kaufen. Näheres durch
L. Göbel, Frankfurt a. M.,
Lühowsstr. 23. 2265b**Nachtgüter**in allen Größen von 200—1700
Morgen werden Reflectanten
nachgewiesen von 2267b
L. Göbel, Frankfurt a. M.,
Lühowsstr. 23.**Mehrgasse 30**ein Zimmer mit 2 Betten billig
zu vermieten. 957

Wegen vorgerückter Jahreszeit

Saison-Ausverkauf

in

Damen-Kleiderstoffen

Wolle, Baumwolle und Waschstoffe

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

H. Rabinowicz,**32 Langgasse 32, im „Hotel Adler“.**

6249

Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe.

Habe von der Wittve des Herrn E. Rath
das in Tübing am Starnberger See ge-
legene**Hôtel „Seehof“**übernommen und halte dasselbe einem tit. Pu-
blikum beim Besuche des Starnberger See's
bestens empfohlen mit der Zusicherung bester
Bedienung.70 bestens eingerichtete Fremden-
zimmer mit Veranden direct am Landungs-
platze der Dampfboote gelegen, prachtvoller schat-
tiger Garten mit Garten-Terrasse.Feine Küche. Reine Weine. Bier
von der Schloßbrauerei Tübing.Electrische Beleuchtung im ganzen Hause.
Herrliche Aussicht auf den See und das
Gebirge. Bäder im Hause und Gelegenheit zu
Seebädern. 2269b**Adolph Görger,**Langjähriger Küchenmeister im
Victoria-Hotel hier.**Circus Corty-Althoff**

Wiesbaden.

Sonntag, 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr:
Großes**Preis- u. Kunst-Wett-Rennen**auf dem großen Exerzierplatz an der
Schiersteinerstraße. 7916**An- und Verkauf**von geb. Herren- und Damenkleidern, Schuhen, Gold,
Silber, Pfandscheinen, Fahrrädern, Nähmaschinen,
Pianino's,**Möbel und ganzen Nachlässen.**

Auf Bestellung komme in's Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15. 7538**Männer-Turnverein**Dienstag, den 17. Juli,
Abends 9 Uhr, findet in unserer
Turnhalle, Blatterstr. 16, das
Probeturnen unserer
Musterriegenfür das deutsche Turnfest in Breslau statt.
Wir laden hierzu unsere Mitglieder sowie Freunde
des Vereins höflichst ein. 7900

Der Vorstand.

Hotel und Restaurant
„Zum Karpfen“, English spoken.
4 Delaspeestrasse 4.
Schöne Fremdenzimmer von Mk. 1.20 an incl. Licht
und Bedienung. 6377
Pension von 4 Mk. an.
Separate Weinstube.
Gute Küche. Reine Weine.
Ph. Zorn Wwe.**Sachsenhäuser**
Export-**Apfelwein**aus der ersten Sachsenhäuser Apfelwein-
Kelterei von Gebr. Freyeisen,
bei 12 Flaschen à 30 Pfg. ohne Glas.
Original-Füllung.Alleinige Niederlage für Wiesbaden
bei
W. Stauch, Friedrichstr. 48.NB. Aufträge werden prompt und frei in's Haus
geliefert. 7704**Eier — Eier.**Frische Siede-Eier (Geflügel 2 Stück 7 Pfg.), 1/4 85 Pfg.
95 Pfg., 110 Pfg. und 120 Pfg.; im Hundert noch billiger.
Alle 3 Tage frische Sendung. Erste und beste Bezugsquelle
Daum & Reichert,
Frankenstraße 18, im Magazin.
7772Eine feine Auspferplatz-Garnitur 195 Mt., 1 Tisch polirt
16 Mt., 6 echt nupf. Stühle 38 Mt., 1 Bett 80 Mt. Alles
neu zu verkaufen. Moritzstraße Nr. 43, Hintenh. 772**Circus Corty-Althoff**Wiesbaden. — Kaiser Friedrich-Ring.
Dienstag, den 17. Juli, Abends 8 Uhr:**Große brillante Vorstellung.**

In dieser Vorstellung:

Gratisverlosung
eines**Ponyhengstes.**Jeder Besucher erhält auf sein gelöstes Billet
ein Freilos. Die Direction Corty-Althoff ist
bereit, dem Gewinner, wenn er den Pony nicht
behalten will, sofort **100 Mark**
in der Manege dafür zu zahlen.Zum 2. Male: **Mexikanische Kriegs-**
episode. Außerdem Austr. jümmtl. Specialitäten.
Alles Näheres durch Plakate. 7917**Wiesbadener Kranken-**
und Sterbe-Verein.**Generalversammlung**am 19. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saal
„Zu den drei Königen“, Marktstraße 26.

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
 2. Bericht der Rechnungsprüfer.
 3. Antrag auf Abänderung der §§ 6, 7, 8, 10, 15,
16, 18, 21, 28 und 32 des Statuts.
 4. Vereinsangelegenheiten.
- Um recht zahlreichen Besuch bittet
-
- Der Vorstand.

Bekanntmachung.An die Einzahlung der fälligen 1. Rate der
ev. Kirchensteuer pro 1894/95 wird erinnert.
Wiesbaden, den 12. Juli 1894.**Evangel. Kirchenkasse.**
Luisenstraße 32.
7871**Schuhwaaren jeder Art** gut und billigt**Georg Hollingshaus**
2 Ellenbogengasse 2
nahe am Markt.
6985